

Merseburger Correspondent.

Erstausg.:
Donnerstag, den 14. September, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Erscheinung: Delstraße Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 182.

Sonntag den 14. September.

1890.

** Die westfälische Landgemeinde- Ordnung.

Während für die östlichen Provinzen des preussischen Staates jetzt eine Landgemeinde-Ordnung erst ausgearbeitet wird, erheben sich die beiden älteren westlichen Provinzen einer solchen schon seit einer Reihe von Jahren. Wenn auch diese Landgemeinde-Ordnungen in mancher Beziehung berechtigten Wünschen der Bevölkerung nicht genügen, so sind doch in der Provinz Westfalen und in der Rheinprovinz doch schon längst verschiedene Einrichtungen getroffen, gegen deren Einführung in den östlichen Provinzen sich, wie die jüngsten Auslassungen der Herren v. Helldorff und Graf v. Mirbach, sowie das Verhalten der konservativen Presse beweisen, die dortigen Großgrundbesitzer und diejenigen, welche deren wirtschaftliche oder vermeintliche Interessen vertreten, sträuben. Gerade jetzt ist es wohl für weitere Kreise von Interesse, einige über jene längst in Geltung befindlichen Gemeinde-Ordnungen zu erfahren. Zunächst wählen wir die westfälische Landgemeinde-Ordnung, welche vom 19. März 1856 datirt und überherrscht an die Stelle einer bereits am 31. October 1841 erlassenen Landgemeinde-Ordnung getreten ist. Herr v. Helldorff, Verdra behauptete jüngst, daß dieses Gesetz die Copie eines französischen Modells sei. Nichts ist verkehrter, als diese Behauptung. Nach der westfälischen Landgemeinde-Ordnung bildet jede Gemeinde eine Corporation unter einem Gemeindevorsteher mit eigener Verwaltung und Vertretung. Das Gesetz gefaßt zwar auch, daß diejenigen landtagsfähigen Rittergüter, welche vor dem 31. October 1841 in der Rittergütermatrikel eingetragen waren, wenn sie den Zwecken einer Gemeinde für sich allein zu genügen geeignet sind, auf den Antrag der Besitzer oder der Gemeinde, mit welcher das Gut bisher vereinigt gewesen ist, selbständige, den Gemeinden gleich zu achtende Gutsbezirke bilden können, es ist aber von dieser Befugnis in der ganzen Provinz fast gar kein Gebrauch gemacht worden. In der Provinz Westfalen giebt es nur ein paar selbständige Gutsbezirke. Regel ist, daß die Rittergüter mit der Gemeinde, in deren Bezirk sie liegen oder an deren Bezirk sie angränzen, vereinigt sind, der Besitzer des Rittergutes hat nur den Vorzug, daß er ohne Weiteres Mitglied der Gemeindevertretung, Gemeindevorstandener ist, wenn er sonst die zur Bestellung dieses Amtes erforderlichen Eigenschaften besitzt. Neue Rittergüter, d. h. solche, welche seit 1841 entstanden sind, können selbständige Gutsbezirke nicht bilden; Rittergüter, welche die dazu erforderlichen Eigenschaften verloren haben, scheiden aus der Reihe der selbständigen Gutsbezirke, wenn sie ihr angehört haben, aus. Unhaltbare Zustände, wie Helldorff und Mirbach für den Dien aus einer bestimmten Regelung prophesieren, sind in Westfalen nicht eingetreten. Allerdings sind die dortigen Rittergüter ihrem Umfange nach viel kleiner als die im Osten, trotzdem aber an sich nicht weniger leistungsfähig, als diese. Mehrere Gemeinden, und wenn vorhanden Gutsbezirke, (unter Umständen auch eine Gemeinde allein) bilden ein Amt, an dessen Spitze der Amtmann, sei es als besoldeter, sei es als unbesoldeter Beamter steht. Er entspricht ungefähr dem Amtsvorsteher der östlichen Provinzen; das Amt bildet aber in Westfalen für „Angelegenheiten, welche für alle zu demselben gehörigen Gemeinden ein gemeinschaftliches Interesse haben“, einen Communalverband mit den Rechten einer Gemeinde. Welche Angelegenheiten Gegenstand dieses Verbandes sein sollen, bestimmt, wenn nicht besondere gesetzliche Vorschriften vorhanden sind, die Amtsversammlung, unter Vorbehalt der Genehmigung der zuständigen Behörden Organe. Die Amtsversammlung vertritt das Amt in seinen Communalangelegenheiten, der Amtmann ist stimmberechtigter Vorsitzender der Amtsversammlung und verwaldet die Dienstopflichten, beaufsichtigt die Angelegenheiten der Ge-

meinden, besonders ihre Eats und das Rechnungs-
wesen und leitet die östlichen Geschäfte in Landes-
angelegenheiten, soweit nicht besondere Behörden dazu
bestimmt sind. Durch die Verwaltungsgesetzgebung
sind die Befugnisse des Amtmanns etwas geändert
worden, doch sehen wir hieron ab, weil wir nur
die ursprünglichen Bestimmungen der Landgemeinde-
Ordnung wieder geben wollten. Zu erwähnen ist
noch, daß das aktive und passive Wahlrecht zur
Gemeindevertretung allgemein allen Einwohnern zu-
steht, welche einen gewissen Steuerfuß zahlen, also
nicht, wie im Osten, ausschließlich an den Besitz von
Grund und Boden geknüpft ist.

Politische Uebersicht.

Ueber eine Ueberschreitung der deutsch-
französischen Grenze durch französische Soldaten
berichtet der „Hamb. Corr.“: Am Montag Nach-
mittag überschritten 200 französische Soldaten des
an der Grenze manövrierenden 148. Regiments die
letzte und begaben sich in das 1½ Kilometer ent-
fernte Dorf Aumeg, um Getränke und Tabak zu
kaufen. Der Aufforderung der Grenzbeamten und
Grenzbeamten, das Dorf zu verlassen, leisteten sie
auch sofort Folge.

Zum deutsch-böhmischen Ausgleich be-
richtet jetzt die Prager „Politik“ des Näheren über
das Memorandum, welches Kieger im Namen der
Mittelschichten dem österreichischen Ministerpräsi-
denten übergeben hat. Dasselbe enthält neben anderen
Kautelen für die Annahme der Wiener Punctation,
wie schon mitgeteilt, vor Allem die Forderung der
Einführung der tschechischen inneren Amtssprache.
Die Regierung soll nun gemillt sein, die tschechische
Sprache als Geschäftssprache und Verhandlungssprache bei
den tschechischen Gerichten einzuführen, aber die
Sprache der Gerichte untereinander und mit anderen
Reichsforis, also die eigentliche Dienstsprache, soll deutsch
bleiben. Aber auch diese Conzession könnte erst er-
folgen, wenn eine neue Eintheilung der Bezirke
durchgeführt sein werde. Nach Erledigung des
Memorandums werden die Mittelschichten über ihre
Stellung zum Ausgleich schlüssig werden und hierbei
berücksichtigen, daß ein Regierungswechsel für das
Tschechienvolk nicht gleichgültig wäre.

Im französischen Kabinet bereitet sich, wie
nach der „Kreuzzeitg.“ in wohlunterrichteten Kreisen
verlautet, ein Personenwechsel vor. Herr v. Freycinet
beabsichtigt, das Präsidium im Konseil niederzuliegen
und sich auf das Posterskulle des Krieges zu be-
schränken. Der Vorzug im Konseil würde voraus-
sichtlich auf Herrn Consans übergehen. — Bei der
Fortsetzung der Enthaltungen über den Vou-
langismus bieten ein besonderes Interesse die Mit-
theilungen über die Herzogin von Uzes, welche in
der Erwartung, daß Boulanger die Monarchie wieder-
herstellen werde, Millionen von ihrem Vermögen ge-
opfert hat. Derselbe war die Einzige, welche ganz
uneigentlich gewesen ist, da ihr die Wiederherstellung
der Monarchie keinerlei Vortheile bringen konnte.
Auf eine vom Grafen Allon ausgehende Anregung
stellte die Herzogin Boulanger 3 Millionen Francs
zur Verfügung, da, wie sie versicherte, dieser in zwei
oder drei Briefen erklärte, daß er an der Restauration
der Monarchie arbeite. Sie äußerte hierüber weiter:
„Der General ist ein unverwundlicher Mensch. Vor dem
27. Januar, dem Tage seiner Pariser Wahl, kam er
häufig zu mir. Nach der Wahl war er ein anderer
Mensch und nicht mehr so bereit wie früher, Alles
zu wagen. Eine Rechnung über die Verwendung
des Geldes wurde nie gelegt. Uebrigens hätte man
mir das Geld nach der Restauration zurückgeben
sollen. Das Geld wurde nach einer Zusammenkunft
der Herzogin mit dem Grafen von Paris in Koblenz
gegeben, und es wurde nun ein Comité der Vorse-
her Herzogin“, bestehend aus dem Marquis de Beauvoit,
de Min, de Breuille, de Martimprey und Herrn
Arthur Meyer eingesetzt. Trotz der großen Geld-
aufwendungen begann die Kampagne für Boulanger

mit einem Mißerfolg; Boulanger fiel bei der Wahl
in der Ardèche durch. Dann aber erfolgte die drei-
fache Wahl Boulanger's im Nord, in der Somme
und der Charente inférieure am 19. August, die
500 000 Francs kostete! In einer Unterredung mit
einem Berichtskatter des „XIX. Siècle“ hat die
Herzogin von Uzes alle diese Mittheilungen bestätigt.
Sie fügte hinzu, der Graf von Paris habe nichts
aus seinen Mitteln hergegeben. Er habe seine
Freunde ersucht, eine Parteieliste zu gründen, und
sich an den Baron von Rothschild gewandt. Derselbe
habe aber jede Unterstüzung abgelehnt. Seine Unter-
stüzung sei „nach der anderen Seite gegangen“. Der
General Boulanger habe den Grafen von Paris in
Gegenwart der Herzogin in London im September
1889 gesehen. Von Interesse ist die weitere Mit-
theilung der Herzogin, daß Boulanger schon vor der
Brüsseler Flucht einmal heimlich ausgereisen war,
daß er sich nicht schämte, seine Flucht mit der Furcht,
Consans werde ihn vergiften lassen, zu begründen,
daß die Herzogin den Verbannten trotzdem noch zwei-
mal in Jersey besuchte und daß dieser nunmehr auf
den Ausbruch eines Krieges hoffe, der ihn an die
Spitze der französischen Armee berufen soll. — Gegen
Mermeiz, den Verfasser der Enthaltungen, hat
wiederum eine boulangistische Wählerversammlung ihr
Mißtrauen ausgesprochen und ihn aufgefordert, sein
Mandat als Deputirter niederzuliegen.

Der Namenstag des Kaisers von Ruß-
land wurde am Donnerstag in Romno durch einen
Gottesdienst in der Kapelle des Hauses, in welchem
die kaiserliche Familie wohnt, feilich begangen. Das
Kaiserpaar empfing Deputationen des Wölnyischen
Abels und der Bauernschaft. Später fand Diner
statt. Der Kaiser von Oesterreich gab aus
Anlaß des Namenstages ein Diner, bei welchem er
einen Toast auf das Wohl des Kaisers Alexander
ausbrachte. In Rumänien, Serbien und
Montenegro ist der Namenstag besonders gefeiert
worden; überall fand Empfang bei den russischen
Geschäftsträgern statt. — Ein neuer größerer Ri-
sikenprozeß steht Petersburg zum October, vor
der besonderen Session des Senats, unter Zuziehung
städtischer Vertreter bevor. Die Verhandlungen finden
unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Die Liberalen im Schweizerischen Kanton
Tessin scheinen mit dem Sturze der konser-
vativen Regierung vorläufig befriedigt zu sein.
Die Nacht zum Freitag ist ohne Unordnung ver-
laufen und die Bevölkerung nimmt ihre gewohnte
Beschäftigung wieder auf. Die unter die Waffen
gerufenen Bürger sind verabschiedet. Ausbreitungen
gegen Personen oder Eigentum sind nicht vorge-
kommen. Ueberhaupt scheint die revolutionäre
Stimmung bald einer versöhnlichen gewichen zu sein.
Die Aufständischen sollen in Bellinzona beabsichtigen,
das für Freitag aus Bern angekündigte Infanterie-
bataillon mit Musik zu empfangen. Die Stadt ist
feilich geschmückt. — Die Anklagekammer des
Bundesgerichts ist von der Bundesanwaltschaft ersucht
worden, den Untersuchungsrichter einzuberufen.
Gleichzeitig erhielten das in Bern garnisirende 38.
und 39. Infanteriebataillon Befehl, am Freitag nach
dem Kanton Tessin abzugehen. — Amtlicher Mit-
theilung aus Bern vom Freitag zufolge hat der eid-
genössische Commissar Künzli den Auftrag, die
Regierungsgewalt zu übernehmen, bis die ver-
sprengte Regierung sich wieder konstituiert
habe, über die Situation zu berichten, die öffent-
liche Ordnung aufrecht zu erhalten, ferner die Ver-
hafteten auf freien Fuß zu setzen, die provisorische
Regierung aufzulösen und alle von derselben
getroffenen Anordnungen rückgängig zu machen,
endlich die von der Regierung aufgestellten Truppen
aufzulösen und die bewaffneten Schaa ren zu
entwaffnen. Der Bundesrath hat an den Com-
missar die Anfrage gerichtet, ob und eventuell in
welchem Umfange er weitere Truppenentfengungen für
nötig erachte, und demselben den Auftrag erteilt,
in seiner Proclamation an das Volk des Kantons

Tessin zu erklären, die eidgenössischen Behörden würden nicht erlangen, die nötigen Maßnahmen zu treffen, damit das Recht des Volkes bezüglich der geforderten Verfassungsrevision gewahrt werde. Die von dem Vizepräsidenten der früheren Regierung angeregte Intervention der Kantone Uri und Luzern wurde für unstatthaft erklärt.

In Serbien beschlagnahmte der „Magd. Ztg.“ zufolge die Polizei am Mittwoch eine antidynastische Flugchrift „Die neuen Totengräber Serbiens und des Serbentums“, deren Verfasser angeblich der Archimandrit Belagil ist. In der Flugchrift wird König Milan der Verschwendung des Nationalvermögens und des Umsturzes der bestehenden Herrschaft beschuldigt, um Serbien an Oesterreich anzuliefern. Die Schrift fordert alle Patrioten auf, Lynchjustiz an dem Landesverräter zu üben. Sie tritt ferner für die Erhebung der Dynastie Karageorgewitsch auf dem Thron ein.

In Argentinien soll nach telegraphischen Mitteilungen aus dem inneren Provinzen die Lage noch keine zufriedenstellende sein. Nach der Provinz Entre-Rios ist abermals ein Regiment entlassen worden.

Ueber die Vorgänge in Dahomey bringt der am 8. d. M. in Marseille angekommene französische Postdampfer neue Nachrichten. Nach den Klümpen in der Gegend von Porto Novo und Kotonu zogen sich die Truppen des Königs Behanzin zurück, indem sie alles auf ihrem Wege verwüsteten. Da die Dörfer aber verlassen waren und sie Opfer gebrauchten, so marschierten 1500 Dahomenier gegen die Egbas, wurden aber vom Könige der Egbas geschlagen. In der folgenden Nacht indes gelang es den Dahomeniern, die Egbas zu überraschen, und sie machten den größten Teil der Egbaskrieger nieder. Die Dahomenier, die nun den Weg frei fanden, setzten ihren Weg längs des Soaflusses bis gegen Abeokuta fort und zerstörten 130 Dörfer; sie mazzelten 1000 Frauen und Greise nieder und machten 2000 Gefangene. Die letzte Schlacht zwischen den Dahomeniern und den Egbas fand am 23. Juli statt; seitdem hat man nichts mehr gehört. Die französische Regierung soll die Absicht einer Expedition nach Dahomey keineswegs aufgegeben haben: man versichert, alles sei vorbereitet, nur wolle die Regierung nicht ohne Zustimmung der Kammer handeln.

Deutschland.

Berlin, 13. September. Der Kaiser hat einen Dankerlass für die ihm und seiner Gemahlin während des Aufenthaltes in Schleswig-Holstein bewiesenen Aufmerksamkeit und Kundgebungen an den Oberpräsidenten der Provinz, v. Steinmann, gerichtet. Nach der „Kreuztg.“ wird der Kaiser bei der für den 22. d. M. bevorstehenden Reise nach der Romäner Halbe auch Darkehmen besichtigen. Landballmeister von Frankfurt ist aus Darkehmen bereits in Berlin eingetroffen. — Die kaiserliche Familie sieht nach Mitteilung eines Pester Blattes Ende Januar oder Anfang Februar einem freundlichen Ereignis entgegen.

(Der König der Belgier) soll Ende nächsten Monats zu einem mehrtägigen Besuch am Berliner Hof eintreffen.

(Ein längerer Handschreiben des Sultans) wird nach Mitteilung eines Konstantinopeler Blattes der türkische Vorkämmerer am Berliner Hofe dieser Tage bei seiner Rückkehr nach Berlin dem Kaiser überbringen. Der Sultan soll darin seine Genehmigung über das Zustandekommen des deutsch-türkischen Handelsvertrages ausdrücken. Derselben berichtet der Sultan in dem Schreiben über mehrere für seine Regierung besonders günstige Erfolge, welche in der Zeit nach dem Besuche Kaiser Wilhelms am Bosporus die osmanische Regierung erzielt hat.

(Zum Rücktritt des Kriegeministers v. Werdy) bringt die „Kreuztg.“ eine Notiz gegenüber dem auch von uns erwähnten Artikel der „Hamburger Nachrichten“, in welcher sie bemerkt, daß in diesem Artikel nur das eine Faktum richtig sei, daß der Kriegeminister seine Entlassung bis heute nicht eingereicht habe. Alles Uebrige sei Erfindung. Die Differenzen, welche innerhalb des Kriegeministeriums bestehen sollen, seien lediglich Erzeugnis der erregten Phantasie eines Reporters.

(Verheiß der Briefe der Kaiserin Augusta) hat die Palastdame Gräfin v. Hade die „Koblenzer Zeitung“ zu der Mitteilung ermächtigt, daß ihr, der Gräfin, während eines sechsjährigen Besammenseins mit der Kaiserin Augusta von einem Briefwechsel der Kaiserin mit Frau von Bonin und Frau von Schönig nichts bekannt geworden sei.

(Schiffsbewegungen.) Das Mandövergeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden“, „Bayern“, „Württemberg“ und „Obenburger“, ist am Donnerstag Abend in den Kieler Hafen eingelaufen. Auch die Schiffe des Schulgeschwaders und der Aviso „Grille“, sowie das österreichische Geschwader sind in Kiel eingetroffen.

(In der Berliner Stadtverordnetenversammlung) ist vom Stabv. Bogtberg mit Unterstützung aller übrigen sozialdemokratischen Stadtverordneten folgender Antrag eingegangen: Am 11. August d. J. ist wiederum ein Einwohner unserer Stadt von einem Militärwachposten aus unbedeutender Veranlassung erschossen worden. Da durch die Möglichkeit solchen Vorgehens Leben und Gesundheit der Einwohnerschaft andauernd Gefahr ausgelegt sind, wolle die Versammlung beschließen, den Magistrat zu ersuchen, mit ihr gemeinsam die zuständigen Militärbehörden aufzufordern, schleunigst Vorkehrungen zu treffen, wonach derartige, die Sicherheit der Bürgerschaft bedrohende Vorkommnisse unmöglich gemacht werden.

(Für die größtmögliche Redefreiheit) nach Ablauf des Sozialistengesetzes in den sozialdemokratischen Versammlungen tritt die „Post“ in einem Leitartikel ein. Das Blatt schreibt: Wir rechnen mit aller Sicherheit darauf, daß die nahezu ungehemmte Freiheit der Versammlungen eines der besten Mittel zur Katharsis, zur Reinigung der Leidenschaften und durch die Lectüre der Volksversammlungsberichte werden kann. In Frankreich — wir sprechen allerdings vom Frankreich der dritten Republik — sagt man: Mag im Saal Nord und Todtschlag gepredigt werden, wenn die Masse nur innerhalb des Gesetzes bleibt, sobald sie auf die Straße kommt; sobald die leiseste Ausschreitung sich auf der Straße zeigt, muß dreingeschlagen werden. Mit dieser Regel, die wirksam aus der Natur des hier in Betracht kommenden Subjekts resultiert, hat man in Frankreich erreicht, daß der revolutionäre Sozialismus eine kleine, beinahe lächerliche Seite geworden ist. . . . Terrorismus und Tumult werden in allen diesen Versammlungen herrschen; wo sie nicht herrschen, wo es zur ruhigen Darlegung ausgedachter Gedanken kommt, da werden die Früchte um so besser sein, sowohl für die angegriffene Gesellschaft, als für die Sozialisten. „Nur nicht ängstlich“ muß die Lösung für die Handhabung des Versammlungsrechtes werden. — Diese Ausführungen der „Post“ sind die schärfsten Argumente gegen das Sozialistengesetz überhaupt. Es ist merkwürdig, daß die „Post“ erst jetzt zu dieser Einsicht gelangt.

(Colonialpolitisch.) Herr v. Wisemann hat während seines Aufenthaltes in Bremen und Hamburg zum Zwecke der Agitation für den Dampfer auf dem Victoria-Nyanga zur Börse eine sehr freundliche Haltung eingenommen. Am Donnerstag Mittag besuchte er die Börse in Hamburg und wurde von den Anwesenden mit einem dreifachen Hoch begrüßt. — Für den Dampfer auf dem Victoria-Nyanga werden nach einer Hamburger Meldung der „Köln. Ztg.“ die Zeichnungen bei der Norddeutschen Bank eingezahlt. Der Bau desselben ist bereits mit der Werft von Jansen und Schmilinski in Hamburg vereinbart. Der Kaiser hat sich bei den Zeichnungen für den Wisemann-Dampfer mit dem Betrage von 3000 Mk. beteiligt. — Herr Boff, der frühere kaufmännische Beirath des Herrn v. Wisemann, richtet in Sachen des Wisemanns-Dampfers eine Zuschrift an die „Köln. Volksztg.“, in welcher er gegenüber einem Vorschlage des Herrn Karl von der Hydt, anstatt eines Dampfers Segelschiffe auf dem Victoria-Nyanga fahren zu lassen, hervorhebt, daß der Hauptwert des Dampfers das Aufsuchen und Befolgen der Elavendhaus sei. Hauptzwecklich zu diesem Zweck wolle Wisemann wohl den Dampfer haben, ferner zur Ausführung des wichtigen Nachrichtenendienstes an der Westgrenze Deutschostafrikas. Je mehr Dampfer, desto besser. — Der Postdampfer „Reichstag“, der im Hafen von Dar-es-Salaam standerte, hat nach in Hamburg eingegangenen Nachrichten aus Sansibar seine Reise nach Mozambique fortgesetzt. Der zweite Postdampfer nach Ostafrika, „Bundesrath“, ein älterer Wörmannsdampfer, wird am 17. September seine Reise von Hamburg nach Ostafrika antreten.

Volkswirtschaftliches.

(Die Nonne hat sich nach einer Mitteilung des „Reichsanzeigers“ im vergangenen Frühjahr in einigen maurischen Fortkroaketen in großen Mengen gezeigt, so daß in einzelnen Stellen bereits Rahtsch eingetreten ist. Bis jetzt sind nur Kleinfeststände, die durch Nonnenfeste nicht getödtet werden, betroffen worden, man befürchtet aber, daß das Insekt auch in die Fichtenzweige im Norden Masurens übergeht und sich dann die kaum überwundene Kalamität der 50er Jahre wiederholt.

(Für die Zulassung der amerikanischen Schweine) in die deutsche Reichslande hat Herr Helphs, dem Berliner Berichtserkäufer des „New-Yorker Herald“ die Ausföhrung als gute bezeugt haben. Er erklärt, daß er nicht, wie einige amerikanische Blätter gemeldet haben, als Candidat für den Congreß auftreten wolle; er wolle wenigstens nicht aus Berlin hinaus, ehe das

amerikanische Schwein hereinkomme. Die Ausföhrung hierfür seien gute, nicht wegen des Repressallengesetzes, aber Municipalitäten wie Geschäftsvereine bombardieren den Reichszantler mit Petitionen, denn Schweinefleisch sei jetzt für den Armen unerreichbar; das deutsche Schweinefleisch habe 150 Mk. für 100 Kilo gekostet, während amerikanisches den Zoll zahle und doch noch für 80 Mk. verkauft werden könne; Schweinefleisch werde aus anderen Ländern eingeföhrt und erziele hohe Preise, ohne so gut wie das amerikanische zu sein; so lange amerikanisches Schweinefleisch eingeföhrt wird, habe man nicht einen Fall von Krankheit wahrnehmen können.

(Die Chemnitzer Handels- und Gewerbestammer) wird an die sächsische Regierung die Bitte richten, beim Bundesrath den Antrag zu stellen, das künftig die Nidelformen in solchen Größen und Stärken ausgeprägt werden, daß eine Verwörfelung dieses Geldes mit den Silbergeldemünzen unmöglich ist.

Provinz und Umgegend.

(Ein eigenartiger Vorfall, welcher beweist, daß man nicht vorsichtig genug sein kann, trug sich in diesen Tagen in Gera zu. Ein Knabe hatte zum Zweck der Aufbeahrung in den unteren Rand seiner Weste eine Nähnadel gesteckt und auf diese Thatsache nicht weiter geachtet. Während er nun in der Turnstunde an den Kletterstangen eine Uebung ausföhrte, empfand er plötzlich an der Vorderseite des Leibes einen schmerzhaften Stich, ließ infolge dessen von der Uebung ab und sah unwillkürlich nach der Nadel. Dieselbe war aus der Weste verschwunden. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß die Nadel ihrer ganzen Länge nach in den Leib gedrungen war. Ein winzig kleines rothes Häufchen deutete die Stelle an, an der dies geschah. Der unverwundt zu Rathe gezogene Arzt fand selbstverständlich die Nadel, an der die Nadel saß und sah sich veranlaßt, sie herauszuschneiden.

(In einem Dorfe bei Günfelde hielt gelegentlich eines Krügerfestes, nachdem der ganze „Tischhock“ völlig erschöpft war, ein anwesender redelieblicher Förster folgende Ansprache: „Meine Herren! Nachdem schon so verschiedene Toaste ausgebracht, halte ich es für meine Pflicht, auch unserer vier korben Kameraden zu gedenken, die den Tod fürs Vaterland erlitten. Erheben Sie Ihre Gläser und stimmen Sie mit mir ein: Sie leben hoch, hoch, hoch!“ Brausend fiel der ganze Chorus ein.

(Das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig ist nunmehr im Ziegelrohbau fertig. Die Sanctionskleidungen, die nunmehr in Angriff genommen werden sollen, werden eine Dauszeit von über 3 Jahren beanspruchen.

Militärisches.

* Deutschland. Vom Kaiser mandirt wird der „Allg. Reichs Corr.“ geschrieben, daß nach 45 Jahren er habe sich bewährt. Beim Angriff sei im Augenblick zu erkennen, man die Colonnen auf den geeigneten erschickelten Gegener vorbrechen müssen. In der Vertheilung stoma man, gegenüber den Bewegungen des Gegners, leicht die Ablicht erlangen und die erforderlichen Gegenmaßregeln treffen. Dem Vertheidiger kommt das raschschwebende Balon mehr zu gute; er kann, wenn das Gelände einermäßig überflächlich ist, deutlicher als bisher erkennen, wenn der Angreifer Unterhaltungen heranführt, keine Reserveen seitwärts schiebt und keine Kräfte zur Entscheidung zusammenzieht. Die Feuerleitung ist erleichtert. Auch die Wirkung des eigenen Feuers kann man beschleunigen Ziele in geeigneter Weise besser als bisher beobachten und verfolgen.

Die Wehrverhältnisse an der Westgrenze scheinen sich nach dem letzten Correspondenz nicht allzu gut zu verhalten. Der Rückloß ist ein sehr heftiger, was den Zielenden sehr unruhig macht und die Vertheiligkeit bedeutend vermindert. — Eine Veränderung der Uniformen unserer Marine wird seit den letzten Jahren geplant, aber man hat noch immer nicht eine endgültige Entscheidung über die Einführung einer bestimmten Uniform getroffen. Der Kaiser und vor Allem Prinz Heinrich von Preußen interessieren sich auf das Besondere für die Frage der Vertheilung; nach dem Willen ist man, der „Post Ztg.“ zufolge, zu dem nächsten Kriegsjahr gekommen, eine der englischen Marineuniform ähnlich zu erproben, und die später ergriffenen Schritte die Uniformierung der Marine ist äußerst schwierig, denn der Seemann darf sich durch seine Vertheilung in seiner Weste befinden fühlen, und eine besondere Uniform für die Tropen, die gemäßigten und die kalte Zone würde aus vielen Gründen nicht angehen. Daß die bisherige deutsche Marine-Uniform nicht praktisch ist, darüber besteht in Fachkreisen keine Zweifel, ist doch schon die offene Weste in den Tropen geradezu eine Marter für die Leute. Verschieden vor Monaten wurden in Kiel Tests mit den gezeichneten Uniformen eingeleitet und von hohen Marineoffizieren bezeugt, daß es verstanden, daß der Kaiser dieselben ebenfalls in Augenblicke nehmen wolle. Das möglichste Ende bezw. Reinenheit der geplanten neuen Uniform wird durch Zusammenziehen der Schulle gehalten. Während jetzt das an der Brust offene Hemd gleichsam die Stelle einer Weste vertritt, über welche die kurze blaue Jacke gezogen wird, fällt die Weste fort und macht dem Hemd allein Platz, das in weiten Falten den Oberkörper bedeckt und bis an den Hals geschlossen ist. Die Weste ist in ihrer Form ebenfalls der englischen entliehen.

* Spanien. Für Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bereitet nach einem Telegramm aus Madrid der spanische Kriegeminister einen Gesetzentwurf vor.

Von Sonntag den 14. d. M., nachmittags 5 Uhr,
 bis Dienstag den 16. d. M., abends 6¹/₂ Uhr
 bleiben meine Geschäftslocalitäten Feiertags halber geschlossen.
Neumarkt 71. H. Taitza. Neumarkt 71.

Billige Preise.

Neuheiten
 der **Herbst- und Winter-Saison**
 empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen, festen Preisen
 die **Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Handlung**
 von
Otto Franke,
 Merseburg. Burgstr. 8.
 Bei Baarzahlung 3% Rabatt.

J. Schönlicht, Merseburg,
Rossmarkt Nr. 1.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß mein Lager von
Manufactur-, Modewaaren und Confections
 für die **Herbst- und Winter-Saison** durch Eingang der Neuheiten reichhaltig ausgestattet ist.
 Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß ich **Damen- und Kinder-Mäntel** jeder Art in
 eigener Arbeitsstube unter Garantie für guten Sitz und saubere Ausführung
 fertigen lasse.

Hausbedarfs-Artikel

werden von mir zu den billigsten Engros-Preisen der nachstehenden Liste abgegeben:

100 cm breite gute schwere Hanskleidertuche	90 Pf.	1/4 schwere Bettinletts	45 Pf.
Halbwolne Lamas	35 Pf.	rote Gardinen	20 Pf.
Blaudruck, prima,	35 Pf.	feinleimene Handtücher	Dkd. 2,75 Mk.
Ständer bedruckt. Barchent in neuesten Dessins	60 Pf.	Tischtücher	1,20 Mk.
Doppel-Lustre	30 Pf.	Betttücher, 160 cm breit, 2 m lang, St.	2,— Mk.
Dowlas, 62 cm breit,	25 Pf.	Tischtücher	1,50 Mk.
Butter- und Hemden-Barchent	30 Pf.	Manila-Tischdecken, elegante neue Muster,	1,10 Mk.
Bettzeuge in guter kräftiger Waare	25 Pf.	Große genähte blaue Schürzen mit Lak	75 Pf.

Meine Preise und die dafür gelieferten Qualitäten bieten jeder Concurrenz die Spitze.

J. Schönlicht, Merseburg, Rossmarkt Nr. 1.

MAUL'S Wermuthwein

prämirt auf 10 Ausstellungen mit goldener
 Staatsmedaille, goldenen Medaillen,
 Ehren-Diplomen etc. Nur echt zu Original-
 preisen erhältlich in Merseburg im Haupt-
 Depot bei G. L. Zimmermann, Weinhandl.

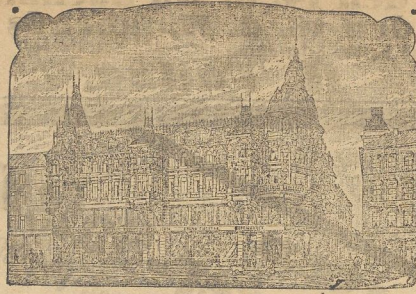
Seiden- und Modewaaren-
Confection.

Morgenröcke, Tricottailen,
Joupons.

Eigene Ateliers
für
Kleider- und Mäntel-
Confection
im Hause.

Leipzigerstrasse
103/104.

Fernsprecher Nr. 379.



Leinen- und Baumwollen-
Waaren.

Teppiche,
Linoleum,
Gardinen, Portiären.
Reise-, Schlafdecken.
Tuche und Buckskins.

Leipzigerstrasse
103/104.

Fernsprecher Nr. 379.

Bruno Freytag

Halle a. S.

beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass die

Neuheiten

in

Kleiderstoffen, Jackets und Mänteln

für die

Herbst- und Winter-Saison

eingegangen sind.

Muster- und Auswahlendungen stehen gern zu Diensten.

(Nr. 23094.)

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof.
W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg,

mit über 1300 Abbild. im Text, 9 Karten, 130 Tafeln in Holz-
schnitt u. Chromdruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a.
130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfraunbände zu je 15 M.

TIERLEBEN

Zu beziehen durch **Friedrich Stollberg.**

Preis-Kegel-Turnier

Merseburg.

Das Kegel-Turnier findet am 14. und 15. Sep-
tember im „Hospitalgarten“ auf der Asphal-
t- und der dazwischen gebauten Bohlenbahn statt. Alle Einsätze
nach Abzug der Kosten werden lediglich zu Preisen ver-
wendet.

Karten à 2 Mk. sind von heute ab im „Hospital-
garten“ zu haben.

Das Kegel-Comité.

J. A. C. Mayer.

**Germanische
Fisch-Groß-Handlung.**
Prima lebendfrisch: Schellfisch,
Schellfisch
empfehlen **W. Krähmer.**

**Schwendler's
Restaurant.**
Frische Sendung
geräucherte Aale.
Bayerische Bierkäse.

Tanzunterricht.

Garantirt
reines Schweineschmalz,
ausgebr. mit Aepfeln u. Zwie-
beln, à Pfd. 60 Pf.
Prima Hamb. Schmalz
empfehlen **Ferd. Engel.**

Mein diesjähriger Winter-Cursus beginnt
für Herren Dienstag den 16. September,
für Damen Freitag den 19. September,
abends 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelm-
Galle. Weitere Anmeldungen jetzt entgegen
K. Ebeling, Schmalzfr. 10, 2, Etage.

**Neuheiten
in Kleider-Knöpfen,**

Wollspitzen, Perl-Ornamenten,
schwarzen und weissen Spitzen, Schürzen,
Rüschen, Bändern, Stickereien,
Häkelborden, Corsets, Tricottailen etc.
treffen täglich ein und empfehlen solche
zu Original-Fabrikpreisen.

Sämmtliche Artikel für
Damen- und Herren-Schneiderei.

200 Yard Adermann's Schlüsselgarn	6 Pf.
1000 " " Untergarn	20 Pf.
1000 " " Obergarn	27 Pf.
Chappeseide in allen Farben, Docté 4 Pf.	Kleider- knöpfe in selten großer Auswahl, Duzend von 5 Pf. an. 7 Rollen Knopflochseide für 10 Pf. 10 Meter
Kleiderschnur für 15 Pf.	Gaze à Meter 20 und
22 Pf. Taillenkörper, Rockfutter à Meter 30 Pf.	Stahlreifen in allen Längen, Duzend 15 Pf.

Stecknadeln 3 Briefe für 9 Pf.

Nähmaschinen, Briefchen (Inhalt 25 St.) 3 Pf.
Plüsch und Sammete in echt und patent, sowie alle
wollenen Strickgarne zu Original-Fabrikpreisen.

Emil Ploehn & Co.,

große Ritterstraßen-Grße.



Maßren ein Vergnügen mit meinen feinsten
hochgeschliffenen engl. Silberstahl Rasier-
messern; dieselben nehmen den härtesten Bart mit
Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis M. 2,15.
Glatz, Abzieher R. 2,15 bei Karl Baum, Merseburg.

Hierzu zwei Beilagen.

Das Kaiserpaar in Schlessen.

Der Kaiser fuhr in Breslau am Donnerstag Nachmittag nach der Kaserne des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst Nr. 1, um an dem vom Offiziercorps dieses Regiments veranstalteten Mahle teilzunehmen. Abends luden der Kaiser und die Kaiserin nach der Festhalle bei dem Provinzial-Ständehause, woselbst das von den Ständen der Provinz dem Kaiserpaar dargebotene Fest stattfand. Die ganze Stadt war illuminiert. Das Fest selbst nahm einen glänzenden Verlauf. Das Kaiserpaar wurde am Eingange des Ständehauses von dem Herzog und der Frau Herzogin von Ratibor und anderen Herrschaften des hohen schlesischen Adels empfangen. Während des Abends unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem Fürstbischof Dr. Kopp. Auf einen von dem Herzog von Ratibor ausgebrachten Trinkspruch auf das Kaiserpaar antwortete der Kaiser mit einem Hoch auf die Provinz Schlessen. Nachdem der Kaiser ausgeführt, daß es ein lang ersehnter Herzenswunsch der Kaiserin gewesen, in der Provinz Schlessen zu sein, in der sie ihre Kindheit und Jugend verlebte, sagte er wörtlich:

„Wären wir in die Geschichte unseres Landes zurück, so gieb es wohl kaum eine Provinz, die so eng und fest mit unserem Hause verbunden ist, wie gerade die hiesige. Wenn ich zurückdenke an den Weg von Lissit und Melis bis in Breslau, an die Zeit meines hochseligen Herrn Großvaters und Herrn Urgroßvaters, an jene Zeit der tiefsten Erniedrigung bis zu der ersten Erhebung und von der Zeit der ersten Erhebung fort bis jetzt, so ist gerade die Provinz Schlessen ein leuchtendes Beispiel der Tugenden der Treue, der Hingebung, der Tapferkeit bis zum Tode. Daß diese Gefinnung in der Provinz auch heute waltet, daß sie fortlebt und sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbt, das weiß ich und dafür bürgt die Geschichte dieser Provinz, und ich bege die feste Ueberzeugung, diese Gefinnung wird stets den Weckstein in der Krone dieser schönen Provinz bilden.“

Am Freitag Vormittag führten die Mitglieder des Fischer'schen Conservatoriums Gesangsvorträge im königlichen Schloß aus. Die Abfahrt des Kaiserpaars zum Paradesfeld erfolgte 9 Uhr 30 Minuten. Das Wetter war regnerisch. Bei der Ankunft auf dem Paradesfeld ritt der Kaiser zunächst die Front des in zwei Treffen aufgestellten 71. Armecorps entlang. Die Kaiserin folgte zu Wagen; später fuhr dieselbe die Front der aufgestellten Kriegervereine entlang. Des eingetretenen Regens wegen erfolgte nur ein einmaliger Vorbeldmarsch der Truppen. Die Infanterie war in Regimentcolonnen formirt, die Kavallerie und Artillerie passierte in Schwadron- und Batteriefront im Schritte. Der Kaiser führte das Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst Nr. 1, dessen Uniform derselbe trug, der Kaiserin vor. Nach beendeter Parade trat die Kaiserin, von ihrer Leibgarde escortirt, den Rückweg nach dem königlichen Palais an. Der Kaiser hielt auf dem Paradesfeld die Kritik ab und kehrte sodann an der Spitze der von den Leib-Kürassier gestellten Standartenschwadron und der Fahnencompagnie nach der Stadt zurück.

Der Kaiser hat dem Vizepräsidenten der Provinz Schlessen, v. Seydewitz, den Stern der Komthure des Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 12. September. Oestern fanden Arbeiter beim Niederlegen des ehemals Vierbrauer Rauchfischen Wohnhauses auf dem kleinen Berlin in einem barriere belagerten Räume einen Beutel mit Gold, Silber- und Kupfermünzen aus der Zeit zu Anfang dieses Jahrhunderts in ziemlicher Anzahl. Der Fund fällt dem Unternehmer, welcher den Abbruch der fragl. Gebäude übernommen hat, zu. — Das zwei Jahre alte Kind des Bergmanns Dölg in Nietleben bei Halle kam auf ganz eigene Art um sein Leben. Dasselbe gereth beim Spielen auf der Dorfstraße in einen mit Wasser angefüllten Stollengraben. Ehe Hilfe herbeikam, hatten die Wasser das Kind weiter getrieben und in einen unterirdischen Stollen geführt. Bis jetzt ist die Leiche des Kindes noch nicht geborgen.

s. Halle, 12. Sept. Bezirkscommandeur und Landrat haben jetzt ein vertrauliches Schreiben an die Vorstände der Kriegervereine gerichtet, wonach alle Personen, die sozialdemokratischen Tendenzen hegen, von der Mitgliedschaft ausgeschlossen werden müssen.

s. Erfurt, 12. Sept. Die hier erscheinende „Thüringer Tribüne“, sozialdemokratisches Organ für Thüringen, geht am 1. October cr. ebenfalls in das Eigenthum der Partei über.

s. Halle, 12. Sept. Der berühmte Augenarzt Ophthalmolog Professor Dr. Alfred Gräfe ist wieder

soweit hergestellt, daß er täglich Spaziergänge unternimmt. — Geh. Medicinalrath Professor Dr. med. Ludwig Kraemer, der seit 1835, wo er sich als Privatdozent habilitirte, ununterbrochen bis 1889 gewirkt, feiert morgen seinen 80. Geburtstag.

† Aus dem Ueberschwemmungsgebiet bei Torgau schreibt der Berichtsfatter der S. Ztg. vom 11. d. M. u. a.: Den zurückkehrenden Ueberschwemmten hat sich ein trauriger Anblick geboten, viele Häuser waren eingestürzt, in Jedrig allein 10, in Zschakau 15, die meisten sind so aufgeweicht, daß sie dem Einkurz nahe sind, da das Wasser 1 bis 2 m hoch, bei den niedriger gelegenen bis unter das Dach gestanden hat. Die Vorräthe sind verdorben, das Getreide in Garben weggeschwommen, das gedroschene ausgewaschen, die Haus- und Wirtschaftsgüter weggeschwommen, zertrümmert oder auch gestohlen. Das Wasser ist bereits soweit gefallen, daß die meisten Dörfer nicht mehr mit Booten zu erreichen sind, während an einen Landverkehr noch gar nicht zu denken ist. Werbau, Gulenau und Grabis konnte ich noch zu Wasser erreichen. Nach Zschakau zu kommen, war bei allem guten Willen nicht mehr möglich, Gulenau aber kann, wenn es auch verhältnismäßig gut davongekommen ist, gewissermaßen als Musterbild der anderen Dörfer gelten. Vom Boot aus stieg ich unmittelbar vor der Thür der Schenke ab, in der das Wasser 1 1/2 m hoch gestanden und die Zwischenwände so aufgeweicht hat, daß sie zusammengeführt sind und die Decken sind ihnen natürlich gefolgt. In den Seiten- und Wirtschaftsgebäuden sieht es genau ebenso aus, erhalten ist nur die Scheune, in die nun der Eigenthümer seine aus dem Schutt herausgesuchten Habseligkeiten rettet. Bei anderen Häusern ist eine Wand eingestürzt und die Stuben, in welche die zusammenhängende Decke schon hereinhängt, stehen offen. Der Grund für diese baulichen Unlücksfälle liegt nicht an dem Hochwasser allein, viel Schuld daran trägt auch die leidige Gewohnheit der Leute, ihre Häuser mit Lehm und oft genug aus Luftsteinen zu bauen, während bei anderen, mit Kalk und aus gebrannten Ziegeln gebauten Häusern wieder der mangelhafte Grund Veranlassung zum Einkurz geworden ist. Gewissermaßen einen illustrirten Bericht von der Ueberschwemmung liefert der Werbauer Damm aus seiner den Dörfern zugekehrten Seite. Was vom Winde an diesen Damm herangetrieben ist, läßt sich kaum beschreiben: Stroh, Heu und Dünger liegt zu Tausenden von Fuhrren auf der Wöschung, Bau- und Brennholz in allen Dimensionen, ausgefällene Baumstämme, Restgahnen, Faschinen- und Schanzkörbe liegen da, ganze Getreidebienen, aus denen noch in bitterer Ironie das Versicherungsgeschild der Feuerversicherung herausragt, sind angeschwommen und dazwischen liegen Haus- und Wirtschaftsgüter aller Art zerstreut umher und erzählen allen, die es hören mögen: die Gefahr ist vorüber, die Noth ist da, kommt und hilft!

† Als Urheberin des dieser Tage erwähnten Brandes in Roda bei Leutenberg in Thüringen wurde eine 17jährige Dienstmagd ermittelt. Die jugendliche Verbrecherin gestand dieses Verbrechen bereits ein, außerdem hat sie noch zugestanden, am 12. Dez. v. J. die Scheune der Witwe Neumeister dort aus Rache darüber in Brand gesetzt zu haben, weil die Frau sie wegen eines kleinen Diebstahls zur Anzeige gebracht habe.

† In dem sächsischen Drie Zschortau wurde am 11. d. während eines plötzlich auftretenden ziemlich heftigen Gewitters ein Fleischer vom Blitz erschlagen und sein Anwesen durch Blitzschlag in Brand gesetzt und völlig eingestürzt.

† In dem Drie Zeheben bei Meissen ist am Dienstag Nachmittag die Ehefrau des Oßpächters Kunge erschlagen worden. Als des Mordes verdächtig wurde der Arbeiter Hausdorf aus Meissen verhaftet. Die etwa 50 jährige Frau wurde von ihrer 19 jährigen Tochter todt in ihrem Bett gefunden. Die Wohnung war verschlossen und mußte erst durch fremde Hand geöffnet werden. Das Schreibpult war erbrochen. Der verhaftete Hausdorf ist schon mehrfach verhaftet; seine letzte Strafe, sechs Jahre Zuchthaus, hat er erst vor kurzem verbüßt. Er war im August als Oßpächter bei Kunge beschäftigt und mit den Kunge'schen Verhältnissen vertraut.

† Aus Frankenhäusen, 10. September, schreibt man: Oestern war die Commission für das Kaiserdenkmal auf dem Kyffhäuser da, bestehend aus: Dr. Schmitz, Düsseldorf, Architect, Dr. Wepphal, Berlin, Kassirer, Hauptmann Schweder, Berlin, Professor Wolf, Berlin und Oberforstmeister v. Cettelhobt, Rudolstadt. Das Denkmal baut Schmitz, und wird demnächst angefangen, die Wege anzubahnen.

† Die Nachricht von den bei Mühlberg in der Gibe ertrunkenen Mannen behält sich glücklicherweise nicht. Das Gerücht ist in Mühlberg selbst entstanden und zwar dadurch, daß ein Militär-

pferd beim Uebersegen durch einen Unfall ertrank und fast gleichzeitig die Leiche eines mit blauem Hemd bekleideten Schiffers aufgefunden wurde, aus dem die Fama sofort einen Soldaten machte, der sich noch im Tode rasch vermehrte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. September 1890.

** Auf unserem Rulantplatz hat sich seit einigen Tagen eine kleine Schaubudenstadt etablirt. Die Besitzer derselben sind auf der Durchreise von Halle begriffen und haben sich wahrscheinlich durch das großartige Interesse, welches ein Theil unserer Bevölkerung auch diesmal an dem Halle'schen Viehmarktstrubel genommen hat, bewogen gefunden, hier noch eine Extra-Schauvorstellung zu geben. Soffentlich finden sie ihre Erwartungen nicht getäuscht. Besonders erwähnt zu werden verdient das gegenüber dem „Thüringer Hof“ stehende Theater Melich, welches mit ebenso tüchtigen als vielseitigen Künstlerkräften ausgestattet ist und seine interessanten Blicke in einem eleganten Zeltbau mit schön decorirter Bühne in flotter Weise vorführt. Heute finden in denselben zwei Vorstellungen statt, von denen die erste nachmittags 4, die zweite abends 8 Uhr beginnt.

** Auf dem gebrünten Wochenmarkt waren trotz der ungewissen eingetretenen kühlen Nächte noch Gurken in reichlichen Mengen zugeführt. Der Preis pro Schock ausgefuchter Baare Schwämme zwischen 90 Pf. bis 1,20 M. In Pfeffer- und Senfgurken wickelte sich ein lebhaftes Geschäft ab.

** Minderwerthige Zwanzigmarkstücke sind in der letzten Zeit im geschäftlichen Verkehr mehrfach in Umlauf gesetzt worden. Die Stücke sind zwar echt, doch sind dieselben theils mittels Säuren, theils auf mechanischem Wege entwerthet, bezw. leichwerth gemacht worden, so daß sie den vollen Geldwerth nicht besitzen. Sowohl auf der Reichsbank in Mainz, als auch bei anderen Banken ist eine Anzahl dieser minderwerthigen Zwanzigmarkstücke angehalten worden. Da solche Stücke höchstwahrscheinlich auch in anderen Städten Verbreitung gefunden haben, so ist Vorzicht geboten.

** Die nächsten kritischen Tage nach Fall sind der 14. und der 28. September. Der heutige 14. ist nur ein Tag dritter Ordnung, der 28. dagegen ein solcher erster Ordnung. Nach all den Ueberraschungen der jüngsten Tage mit ihrem Hochwasser u. wird selbst am ungünstigsten Falltage kaum noch etwas Schlimmeres eintreten können.

** Ueber das Ablesen der Steine von Medern schreibt Prof. Dr. Werner in der „Allg. Ztg. f. deutsche L. u. Forstw.“: Die Behauptung, daß durch das Ansammlen der kleinen Steine die Fermentation und die Fruchtbarkeit des Acker vermindert werde, ist durchaus unberechtigt. Liegen kleine Steine an der Oberfläche, so zerfallen an ihnen die schweren Regentropfen, wodurch eine Verkrustung nicht leicht eintreten kann. Letztere betrifft bekanntlich den Abfluß des Bodens gegen die Luft, in Folge dessen der Sauerstoff zur Fermentation nicht in den Boden gelangen kann. Außerdem hält sich unter den Steinchen die Feuchtigkeit länger, daher an diesen Stellen auch die Fermentation, zu welcher die Feuchtigkeit notwendig ist, weniger häufig durch vollständiges Austrocknen unterbrochen wird.

** Die Seife wird voraussichtlich in nächster Zeit noch theurer werden, da die Seifenfabrikanten Mitteldeutschlands in einer in Leipzig abgehaltenen Versammlung eine weitere Preiserhöhung ihrer Fabrikate um 4 bis 6 Mark pro 100 Kilo beschloffen haben. Zu der Versammlung waren 51 Theilnehmer erschienen, die 120 Firmen aus Hannover, Zerbst, Glauchau, Jena, Gera, Halle, Magdeburg, Dresden, Leipzig und anderen Städten vertraten.

** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht kürzlich die neuen Bestimmungen über den Empfang der kaiserlichen Majestäten und anderer Fürlichkeiten in Preußen durch die Civilbehörden. Grundlegend ist folgende Bestimmung: Bei allen fürstlichen Reisen gilt als Grundgesetz, daß Melbung bezw. Empfang seitens der Civilbehörden nur dann stattzufinden hat, wenn dies bei Mitteilung über Reise und Ankunft ausdrücklich befohlen wird. Entfallen die bezüglichen, den Civilbehörden zugehenden Bestimmungen keine Anordnungen über Empfang, so unterbleibt solcher und hat alsdann, ohne daß dies weiter ausgesprochen zu werden braucht, auch Niemand auf den Bahnhöfen zu sein. In der Zeit zwischen 10 Uhr abends und 7 Uhr morgens hat allgemein jeder Empfang zu unterbleiben. Jede Ausnahme hiervon wird besonders befohlen werden.

** Zur Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche sind die Regierungspräsidenten angewiesen worden, überall da, wo dieselbe festgestellt ist, strengere Maßregeln zu verfügen, als dies bisher zu geschehen pflegte. Insbesondere sollen bis zum

ere
men
be
in
d.
br
mit
ene
in
Die
ne
be
die
die
und
er

weilen aus den Abgängen der Kranken zum
Wasser in Brunnen, Wasserläufen u. s. w., in
nicht die Krankheitsstoffe, ist es von der
Oberfläche, sei es durch zufällige unterirdische
Abflusswege, wie Spalten und Risse im
Boden, eindringend. Solches infiltrirtes Wasser
ist nun nicht allein als Trinkwasser, sondern
auch als Bad-, Toilet- und Gebrauchswasser
gefährlich. Als letzteres kann es den Wirth
angehen und so zu unglücklichen
Wahrgenüssen, darunter auch in Milch, ge-
braucht. Eslich kann auch angetrocknetes Typhus-
bakterien gefährlich werden, wenn er verfauldet, so
durch Wind und Nase eingeathmet, im Nachen
hängen bleiben und mit dem Speichel dann
hinuntergeschluckt werden.

Aus diesen Thatsachen ergeben sich nun
folgende Schutzmaßregeln:

A. Im Allgemeinen.
Man führe eine möglichst geregelte Lebens-
weise und vermeide alle Verdauungsstörungen,
da solche den Darmkanal für das Typhusbakterien
empfindlicher machen.

Man geniesse kein Nahrungsmittel, welches
aus einem Hause kommt, in dem Typhus
bekannt ist.

Man führe eine möglichst geregelte Lebens-
weise und vermeide alle Verdauungsstörungen,
da solche den Darmkanal für das Typhusbakterien
empfindlicher machen.

Man geniesse kein Nahrungsmittel, welches
aus einem Hause kommt, in dem Typhus
bekannt ist.

Man führe eine möglichst geregelte Lebens-
weise und vermeide alle Verdauungsstörungen,
da solche den Darmkanal für das Typhusbakterien
empfindlicher machen.

Man geniesse kein Nahrungsmittel, welches
aus einem Hause kommt, in dem Typhus
bekannt ist.

Man führe eine möglichst geregelte Lebens-
weise und vermeide alle Verdauungsstörungen,
da solche den Darmkanal für das Typhusbakterien
empfindlicher machen.

Man geniesse kein Nahrungsmittel, welches
aus einem Hause kommt, in dem Typhus
bekannt ist.

Man führe eine möglichst geregelte Lebens-
weise und vermeide alle Verdauungsstörungen,
da solche den Darmkanal für das Typhusbakterien
empfindlicher machen.

Man geniesse kein Nahrungsmittel, welches
aus einem Hause kommt, in dem Typhus
bekannt ist.

Man führe eine möglichst geregelte Lebens-
weise und vermeide alle Verdauungsstörungen,
da solche den Darmkanal für das Typhusbakterien
empfindlicher machen.

Man geniesse kein Nahrungsmittel, welches
aus einem Hause kommt, in dem Typhus
bekannt ist.

Man führe eine möglichst geregelte Lebens-
weise und vermeide alle Verdauungsstörungen,
da solche den Darmkanal für das Typhusbakterien
empfindlicher machen.

Man geniesse kein Nahrungsmittel, welches
aus einem Hause kommt, in dem Typhus
bekannt ist.

man 1 Liter und vermischt dasselbe mit 4
Liter Wasser. Der Kalk mit dem Stuhl muß
mehrere Stunden lang in dem beuntenen Ge-
fäße bleiben, ehe er in die Grube entleert
wird. Da der allerdings etwas theurer
Erdkalk schneller wirkt, so ist es bequemer,
diesen in einer Mischung von 1:5 Wasser zu
benutzen. Man giebt von dieser Mischung 1
eisenen Löffel voll in das Gefäß und läßt
nach der Entleerung noch 2 Löffel hinzu-
fügen. Nach 1/2 Stunde schon soll dann die Abdringung
der Kame erfolgt sein.

Den Koth in Gruben und Latrinen desin-
ficirt man so, daß man durch die Stühler
täglich in gleicher Stunde so viel Kalkmilch
hineinschüttet, als der Anzahl der in die
benutzenden Personen entspricht. Man rechnet
dann auf jede Person 2 Eßlöffel Kalkmilch,
in Säufen, wo noch keine Kränke liegen, ohne
vorige Desinfection durch Kalkmilch entleert
werden. Einer behändigen Desinfection sind
während herrschender Typhusepidemien die
Wörter der öffentlichen Locale und Gasthöfe
zu unterwerfen.

An Typhus Erkrankte sollen ohne vor-
herige Leidenwajung bald in den Sarg ge-
legt werden, das Leichentuch ist mit einem 5 %
sauren Karbollösung zu tränken. Fliesen aus
den natürlichen Oefnungen des Körpers
Flüssigkeiten was nicht selten geschieht, so ist
ein mit derselben Mischung getränktes Tuch
vorzulegen. Die Beisitzung der Leiche möge
möglichst bald erfolgen.

Der Königliche Kreisphysikus.
Dr. Bendoric.

Düngerverkauf.
Der in den der Stadtgegend gebürtigen
Friedrichen in dem Marktstraße Nr.
23 zu gemauerte Bredewinger ist voll am
Mittwoch den 12. d. M., vormittags 11
Uhr, im Communalbauamt auf mehrere Jahre
verkauft werden.
Die Bedingungen werden im Termine be-
kannt gemacht, können auch schon vorher im
Communalbauamt eingesehen werden.
Merseburg, den 11. September 1890.
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.
Montag den 15. d. M., vorm. 9 Uhr,
vorsteigere ich in Tragartigen gegen Dar-
lehnung:
1 Remode, 1 Tisch, 1 Kleiderkasten,
15 Bretter, 15 Kisten, 2 D. D.
Bretter, verschiedene Gartengeräthigkeiten,
1 Handwagen, sowie eine größere Quan-
tität vom Boden noch nicht getrennter
Früchte, als: Mohrrüben, Kohlrüben,
Bohnen, Brantwurst, Rind- und Schweinefleisch,
Zwiebeln und dergl. mehr.
Veranlassungsort: Wänter Gräfliche
Wohnung in Tragarth.
Merseburg, den 12. September 1890.
Tschernitz, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Dienstag den 16. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, versteigere ich im Hotel
zum halben Hund hier freiwillig:
eine größere Partie Kleiderstoffe,
wovon: Kordstoffe, Wadent, fertige
Häute, Juchen, Schürzen, Semden,
Strümpfe, Strickgarne u. dergl.
Merseburg, den 13. September 1890.
Tschernitz, Gerichtsvollzieher.

Selbverpachtung in Rößen.
Mittwoch den 17. d. M.,
von nachmittags 4 Uhr ab,
werde ich in der Sehenke zu Rößen
45 Morgen gutes Ackerland
in bestem Kulturzustande, dem
Gutsbesitzer Aug. Richter gehörig,
im Ganzen oder getheilt öffentlich meistbietend
verpachten. — Bedingungen im Termine.
Merseburg, den 8. September 1890.
Fried. M. Kunth.

Saupläne
sollen Montag den 15. d.
M., nachmittags 5 Uhr, ver-
actionirt werden
Weisse Mauer 5.

Rover, Mälzer Nr. 4.
Ein neuer Handwagen
best zu verkaufen
Neumarkt 25.
Fugentz, 11 Jahr, lam-
fromm, schiefere, verkauft für
300 Mk.
Dr. Eysoldt.
Ein Paar große Schwärze
Rachen zu verkaufen
Friedrichstraße 11.

Hausverkauf.
Das dem Eisenstr. Voigt gehörige,
im besten baulichen Zustande befindliche, auf
dem Neumarkt hierseits belegene 3stöckige
Wohnhaus mit Laden, Hintergebäuden und
Garten habe ich Anfrage, sofort zu verkaufen
und nehme Gebote entgegen.
Merseburg, den 13. September 1890.
Carl Hindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Hausgrundstücks-Verkauf.
Mein Hausgrundstück, in welchem sich
Pfeislerhof befindet, worin sich aber außerdem noch
Eigener oder Klemmerhof betr. löst, bin ich
ger., veränderungslos sofort zu verkaufen.
Ang. 2000 Thlr., Wische 1190 Mk.
G. Puschel, Unteraltenburg 59.

Ein aut erhaltenes tafelförmiges
Pianoforte
ist preiswerth zu verkaufen
Oberaltenburg 5.

Zu vermietten
per sofort oder später
Unteraltenburg 56, 1. Etage,
6 Zimmer u. s. w., Pferde stall,
Wagenstuppen, Garten.
Näheres bei
J. Schönlicht.

Zwei Logis sind zu vermietten und eins
per 1. October, das andere per 1. Januar zu
beziehen
Gottschalkstraße 37.

Unteraltenburg 60
ist ein Logis, erste Etage, Preis 300 Mk.,
zu vermietten und kann 1. April 1891
oder auch früher bezogen werden.
K. Krause.

Ein Haus im Bürgergarten ist von jetzt
ab zu vermietten und 1. October 1890 zu
beziehen.

Herrlichste Wohnung
sofort zu vermietten. Näheres bei
Mehne.

Eine möblierte Stube nebst Kammer ist
an 1 oder 2 Herren sofort zu vermietten
Damm Nr. 10.

Dieselbst ist Petroleum, Seifen, Kar-
toffeln, Hülsen und Zwiebeln zu verkaufen.
Eine freundliche Stube, möbliert, mit
großer Kammer, ist zum 1. October oder später
zu beziehen. H. Hensel, Detstraße 15.

Möblierte Stube mit Kammer an ein
oder zwei junge Leute zu vermietten
Neumarkt Nr. 23.

Fertige Schuhwaaren
verkauft zu billigen Preisen
O. Erdmann,
Stufenstraße Nr. 4.

Cacao
in Qualität dem theuren
Büchsencaao nicht
nachstehend, à Pfd. 2 Mk.,
empfecht Ferd. Engel.

Fett- und Rippenlandspeck à
Pfd. 80 Pf.,
Schweinefett à Pfd. 48 Pf.,
selbstgezeigt. Preisbehalten
mit Zucker à Pfd. 50 Pf.
empfecht
J. J. Beerholdt Nachf.

Sehr alter
Kornbranntwein,
reell gebrannt aus Gerstendarmatz und Roggen-
stark, hochfein aromatisch und dem französischen
Cognac an Güte gleichstehend, empfiehlt in
Originalflaschen à 1 Mark

A. B. Sauerbrey.
begündet von Eugen Richter.
Man abonnirt auf die „Freiwillige Zeitung“
bei allen Postämtern

Freiwillige Zeitung
pro IV. Quartal
für nur
3 Mark 60 Pfennig.

Neu hinzutretende Abonnenten erhal-
ten gegen Einzahlung der Postgattung die
vom Tage der Einzahlung bis zum
1. October erscheinenden Nummern der
„Freiwilligen Zeitung“ sowie den Anfang
des im nächsten gegenwärtig zur Ver-
öffentlichung gelangenden sozialen Romans
„Die Demmebrüder“ von A. Lüch-
sen unentgeltlich zugeandt.

Empfehlung
**Bei Käufen, und Stellenge-
suchen** erwerbe man sich an die Annoncen-
Expedition von
Rudolf Mosse, Halle,
Brüderstraße 6,
welche die verschiedensten Blätter unentgeltlich
nachweist, beste Fassung und auffallende Zu-
sammenstellung der Anzeigen, sowie Ueber-
mittlung der Angebote übernimmt.
Telephon 151. Halle-Beilin-Verlag.

Anerkennung.
Nachdem ich 16 Jahre in Folge eigener
Zimmerbeschäftigung und vieler Mühseligkeit
an großer Verdauungsstörung und daraus
entstehender Blutarthrit, Verdauungs-
Schwäche litt, so viel zu leiden hatte,
war ich so glücklich durch die Anordnungen
des Herrn Dr. Dieke, Halle a/S., Kaiser-
str. 25 (Ede. Wuchererstr.), binnen 5 Wochen
soweit Besserung zu bekommen, daß der
Appetit und Schlaf bedeutend besser sind,
und ich dadurch frisches Blut durch meine
Adern treiben fühle. Dies zur Nachricht
und zum Wohlwollen, welche bei Jümen
Hilfe suchen, mag als Versicherung dienen.
Ihr dankbarer ergebener
Carl Baumgarten, Netoucher,
Sommer, August 1890. Wirtstr. 14 1.

Liebig's Fleischextract,
Kammerich's Fleischextract,
Biblis künstl. Fleischextract,
Bouillon-Kapseln à Stück 10 Pf.,
genügend zu einer Tasse Bouillon.
Houten's holländ. Cacaopulver,
Booker's holländ. Cacaopulver,
Sprengel's garant. reines Cacaopulver,
leicht löslich, à Pfd. 2,20
Mk., bei 5 Pfd. 10 Mk.

Vanille-, Brau- und Arimet-
Schokolade, rein, à Pfd. 1 Mk.
Knorr's Suppeninlagen, in Packeten
zu 1/2 und 1/4 Pfunden.
Knorr's Gelees-, Bohnen-, Preis-
Julienne-, Tapioca-, Infusen-, Gries-
und Kartoffel-Suppenfata à St.
20 Pf., ausreichend für 5-6 Teller
Suppe

empfecht
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.

XVII. Quedlinburger Pferdelotterie
Zieh. 9. Oct. 90. Hauptgew. 4000 Mk. Wdh.
750 Gew. 1. Wothbe 7. 27400 Mk. Wdh.
Loose à 3 Mk. bei dem General-
Agenten (H. 56900).
Carl Krebs i. Quedlinburg,
Louis Zehender in Merseburg.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

!!! Bettfedern!!!
! Billigste Quelle!
! So lange der Vorrath reicht!
Ich verende ganz neue graue Bett-
federn, mit der Fein- geschliffen für nur
1 Mark 20 Pf. ein Bund, von 10 Bund
anwärts gegen Vorkaufnahme. J. Krause,
Bettfedernhandlung, Prag 620-1 (856mm),
Umsatz 85666. (Pr. opt. 859/9.)

Gummi-Decken,
Gummi-Schürzen,
Gummi-Stoff zu Bettelagen,
Gummi-Zustiffen,
Gummi-Schlauch zu Fertigkeiten und
sämmliche
Gummi-Artikel
empfecht billig
A. Prall, Burgstr. 4.

Landwirthschaftliche
Maschinen,
das Beste und Billigste.
von
Julius Weil in Mannheim.
Complete Dreiflügel von Mk. 300
bis 600, Erntten- und Schlankeiten-
Dreiflügelmaschinen mit Damp-, Dampf- u.
Lokomob. Antrieb für verschiedene und
Ackerbaugeschäfte, Maschinen, Gart-
mählen, Getreidereinigungsmaschi-
nen mit 8 Sieben.
Vertreter:
Gustav Engel
in Merseburg, Weisse Mauer 3.

Von jetzt ab nur jeden
Montag von nachm.
6 Uhr ab frisches
Lichtebier
in der Stadtbrauerei.

Primo-Margarin,
im Geschmack der reinen
Naturbutter nicht nach-
stehend,
empfecht
Ferd. Engel.

Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt in großer Auswahl
das Herren-Garderobe-Geschäft nach Maass und Militair-Effectenhandlung
von
Paul Mitzlaff, Markt Nr. 16.

Pa. reine Naturbutter a Pfd. 90 Pf.,
„ Süßrahm-Mar-
garine a Pfd. 80 Pf.,
ff. Margarine a Pfd. 65 Pf.,
ff. Margarine a Pfd. 58 Pf.,
ff. Margarine a Pfd. 55 Pf.,
in Pfd.-Stücken und ausgewogen, empfiehlt

**A. Speiser,
Brühl- und Windergeck.**

Zuckerfabrik Körbisdorf.
Zu der am 16. September zc. beginnenden
Campagne werden Arbeiter am Montag den
16. September nachmittags 3 Uhr angemommen.

Der neue Unterrichtsstatus in der leicht
erlernbaren Stenographie nach System
Arends beginnt am
**Mittwoch den 24. September cr.,
abends 8 Uhr,
im Tivoli.**

Der Unterricht selbst ist
unentgeltlich;
nur für Schreibmittel und sonstige Unkosten wird
ein mäßiger Beitrag erhoben.

Anmeldungen behufs Theilnahme am Kur-
sus werden im Tivoli, sowie durch Herrn
A. Kosterz, Rauchstädter Straße 5 k,
entgegen genommen, bei w. ich letzterem auch
das System erläuternde Druckschriften

gratis
erhältlich sind.

Der Vorstand
des Arends'schen Stenographen-Vereins.

Freiwillige Feuerwehr.

II. (Pionier-) Compagnie.

Nächsten Montag Uebung. Antreten
abends 8 Uhr am Geräthshaus. Sämmtliche
Mannschaften müssen pünktlich zur Stelle sein.
Das Commando.
Gänther, Hauptmann.

Gesang-Verein „Echo“

Hält Sonntag den 14. September, abends
8 Uhr, in der Kaiser-Wilhelms-Halle seine
Abendunterhaltung und Tän-
zchen ab, wozu wir alle Freunde und Gönner
des Vereins ganz ergebenst einladen.
Der Vorstand.

Weintraube.

Sonntag den 14. Sept. ladet zum Ernte-
fest und Ballmusik ergebenst ein
F. Rödel.

Schkopau.

Zum Ernte-Dankfest, Sonntag
den 14. d. M., von Nachmittags 3 Uhr an,
Tanzmusik, dazu ladet ergebenst ein
G. Grosse.

Milsau.

Sonntag den 14. September
Erntefest.
Von nachmittags 3 Uhr an und abends
Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
Gastwirth Kaufmann.
Empfehle ff. Speisen und Getränke.

Leuna.

Sonntag den 14. Septbr.
Stern-Vogelstrießen,
wozu freundlichst einladet
Friedrich Grose.

Die Herren Schweinebe-
fizer werden gebeten, sich
Mittwoch den 17. d. M.,
abends 8 Uhr,
in der Restauration „Zur
guten Quelle“ zu weiterer
Besprechung und Aufstel-
lung der Statuten gütigst
recht zahlreich einzufinden.

Die soeben erscheinende neue (3.) Auflage von
Brehms Thierleben
ist bei mir zu haben
1) in 130 wöchentlichen Lieferungen à 1 Mark,
2) in 10 eleganten Halbfranzbänden à 15 Mark (Patent-
zahlungen gestattet).
Exemplare der 2. Auflage in tadellosen Exemplaren statt 160 für
100—120 Mark.
Meyers Lexicon, 4. (neuste) Auflage, statt 160 Mark
für 100—128 Mark je nach Einband. Patentzahlungen gestattet.
Paul Stoffenhagen.

Burgstraße 4. **A. Prall** Burgstraße 4.
empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein reichsortirtes Lager in
Herren- und Knabenhüten
neuester Formen und Farben.
Shlipse, Handschuhe in Glacée, Wild-
und Waschleder, englisch Ring wood, Buckskin und Tricot, mit und
ohne Futter.

Gummiträger verschiedener Sorten.
Stiltschuhe, Stils- und Cord-Pantoffeln

für Herren, Damen und Kinder mit Stils- und Ledersohlen in nur
bekannt guter Waare.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen



ist die illustrierte
Frauen-Zeitung.
Dieselbe bringt in jährlich 24
Doppelheften 24 Moden-
Untersuchungs-Nummern
mit Beispielen, in reißvollen
farbigen Umrissskizzen. Die
Moden-Nummern sind der
„Modenwelt“ gleich, welche
mit ihrem Inhalte von jähr-
lich über 2000 Abbildungen
sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend
ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Bei-
lagen geben an Schnittmustern zur Selbst-
anfertigung der Garderobe für Damen und
Kinder wie der Leibwäsche überaus ge-
nügend für den ausgebreitetsten Bedarf. — Der
Untersuchungsheft bringt außer Modellen, einem
vielfeitigen Sewilleben und Kröpfen über das
gesetzliche Leben in den Großstädten und
Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der
Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches
Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künst-
lerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden
endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel
mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige
Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künst-
lerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit
vielen Illustrationen, so daß die Zahl der
letzteren an 3000 jährlich hinanzieht. Kein
anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb
dieser Zahl aufweisen; dabei beträgt der viertel-
jährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf.
Eingelne Hefte kosten 60 Pf. oder 30 Kr.
— Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“
bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige
Modenbilder, also jährlich 64 besondere Bei-
gaben, und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf.
(in Oesterreich-Ungarn nach Cours).
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
— Probe-Nummern gratis und franco durch
die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße
38, Wien I., Durrnstraße 3.

Schützenhaus.

Montag Schlachtfest.
W. Volgt.

Restauration z. Deutschen Hof.

Heute Sonntag
Enten- u. Hähnchen-Auskegeln.

Sier ff., wozu freundlichst einladet
W. Welsse.

Dauer's Restauration.

Heute Sonntag

Enten- u. Hähnchen-Auskegeln.

CASINO.

Heute Sonntag

großes Gänse-, Enten- und
Hähnchen-Auskegeln.

G. Lucas.

Hospitalgarten.

Montag früh von 9 Uhr an

Speckkuchen.

Oreypau.

Sonntag den 14. d. M. ladet zum

Erntedankfest und Tanzmusik
ergebenst ein
Ch. Heyne.

Geiselschlösschen.

Heute Sonntag Nachmittags von 3 Uhr an

Enten- u. Hähnchen-Auskegeln.
Fr. Roye.

Eine kinderlose Familie

sucht für 1. April 1891 in Merseburg eine
mit etwas Garten verbundene, 1 Treppe hoch,
ruhig und freundlich geleg. Wohnung zum
Pr. von 3—400 Mk. Gest., die Räumlich-
keiten nach Lage zc. beschreibende Pläne mit
K. v. 23096 bef. Rudolf Meise,
Halle a/S. (Kf. 23096)

Bei hoher Provision werden t. Vagnen
z. Verk. v. Patent-Gaslampe gesucht.

Oscar Berger, Quedlinburg, 5

Heirath!

Ein Fräul., 33 J.,
Vermögen 35000
Mk., wünscht sich
zu verheirathen. Nicht anonyme Anträge unter
3878 nimmt entgegen der „General-Anzeiger“
Berlin SW. 61.

Suche einen zuverlässigen Geschr-
führer zu meinem ersten G-wann.
Herzel,
Neumarktstraße 2.

Ein ordentliches
Arbeitsmädchen

suchen für sofort
F. E. Wirth & Sohn.

Ein Zraumng, gez. N. V. 25/12. 88
5/2 88, vor einiger Zeit verloren gegangen.
Bitte gegen Belohnung abzugeben
Friedrichstraße 7, 2 Treppen.

Befehdende Anfrage!

Wenn bekommt denn der Seitenbesitzer
eine Katerne? Dielebe ist doch jetzt am schick-
sten. Es wird doch in manchem Uebel schon
abgeholfen! Mehrere Bewohner.

Die heutige Nr. enthält die
wöchentlich „Landwirthschaftliche
und Handelsschiffahrt“.

Der Stadtvonlage unserer heutigen
Nummer liegt eine Extra-Beilage der Buch-
handlung von Dr. Stallberg, Merseburg, be-
treffend Brehms Thierleben, bei.

Nach Amerika!

Für Familien freie Passage
ab Bremen u. Antwerpen.

Auskunft erteilen:

(H. 6385 X.)

Transatlantische Schiffsagentur

4, Praça do Duque da Terceira
Lissabon, Portugal.

Regenschirme

in Janella, Gloria, Halbeide
und Seide, stets Neuheiten, em-
pfeht zu billigsten Preisen

Burgstraße 4. **A. Prall.** Burgstraße 4.

Reparaturen prompt und billigt.

Provision, wenn aus Berlin von H. Köpcke in Merseburg.

Provinz und Umgegend.

Mit der Anlage einer electrischen Straßenbahn steht Halle vor dem Experimente, dessen erfolgreiche Durchführung für das Straßenbahndesen überhaupt von durchschlagender Wirkung werden dürfte. Denn es ist mit Sicherheit vorzuzusehen, daß diese erste Ausführung einer electrischen Bahn in einer Stadt, welche bei einem sehr lebhaften Verkehr in ihrem inneren Stadtheile fast durchweg enge Straßen hat, in denen vielfache und erhebliche Steigungen (bis 1/21) zu überwinden sind, — die Anschaffungen über den electrischen Betrieb klären und erwünschten Aufschluß über die Eigentümlichkeiten dieser neuen Betriebsweise geben wird, die wir bis jetzt erst nur nach amerikanischen Berichten kennen. Bis bisher mit Pferden betriebene, „Stadtbahn“, welche von der „Allgemeinen Electricitätsgesellschaft“ zu Berlin in eine electrische Straßenbahn umgewandelt wird, hat etwa 6 1/2 Kilometer Geleislänge, ist eingeleisig gebaut und berazigt mit Weichen versehen, daß ein Schminutenbetrieb möglich. Die Wagen haben die Größe der einräumigen Tramwaywagen mit Raum für 22 Personen und sind mit dem bekannten Zahlstafelensystem versehen. Die maßstabsmäßige Leistungsfähigkeit ist so berechnet, daß auf sämtlichen Linien der Straßenbahn die zur Durchführung des Schminutenbetriebes im Verkehre zu erhaltenden Wagen mit der polizeilich festgesetzten Geschwindigkeit von 9 Kilometer pro Stunde fahren können und zwar selbst bei Mitführung von Anhängewagen. Die Anordnung der oberirdischen Stromzuführung erfolgt bei der Anlage nach dem System „Sprague“, welches als das bewährteste für Straßenbahnen in Nordamerika fast ausschließlich zur Anwendung kommt. Besondere Vorkehrungen erfordert die Befestigung der Leitungen. In den engen Straßen verfährt man so, daß in Abständen von 40 zu 40 Meter Duerdrähte zwischen Bandisolatoren ausgespannt werden, an denen in der Richtung der Geleismittelelinie Isolatoren aufgehängt werden, welche die Arbeitsleitung tragen, während die oberirdische Stromleitung an anderen an geeigneten Hauswänden in 5/2 Meter Höhe angebrachten Isolatoren befestigt werden. In den breiteren Straßen werden für die Stromleitung und zwar auf beiden Straßenseiten dicht hinter den Bordsteinen schmale schmale „Gittermaße“ von der gleichen Höhe aufgestellt, auf welchen wiederum besondere Isolatoren aufgeschraubt sind, so daß die beiden Leitungen an allen Befestigungspunkten doppelt isolirt sind. Es drängt sich natürlich die Frage auf, ob bei der Circulation des electrischen Stromes durch die Schienen beim Ueberfahren derselben durch Fußgänger oder Fuhrwerke keine Gefahren zu befürchten sind. Dies ist nicht der Fall, weil der electrische Strom nur fühlbar wird, wenn er geschlossen freist. Durch den Körper desjenigen aber, welcher die Schienen berührt, wird kein Strom geleitet, weil er nicht die Verbindung mit der oberirdischen in 5/2 Meter Höhe geführten Arbeitsleitung erreicht. Die Wagen der Straßenbahn in Halle haben mit Rücksicht auf die zu überwindenden erheblichen Steigungen zwei Elektromotoren von zusammen 30 Pferdestärken. Der Strom wird von der Decke des Wagens in einer isolirten, für die Fahrkräfte nicht zugänglichen Leitung durch die Umfahrvorrichtung zu den Elektromotoren geführt, welche im Untergerüst des Wagens in einem besonderen Gehäuse eingebaut sind. Ein electrischer Motorwagen ist durchschnittlich 1500 Kilogramm schwerer als ein gewöhnlicher Straßenbahnwagen von gleichen Verhältnissen.

Aus dem westlichen Theile des Saalkreises wird geschrieben: Als Jerome Bonaparte in Kasel residirte und eines Tages im Strudel seines lustigen Lebens zu einer Regierungsthat kam, befahl er, daß alle Herkstraßen mit den italienischen Spitzpappeln bespant werden sollten, von denen der Dichter Rückert später sang: „Sie saugen nur die Linder aus, die hochgebornen Prasser.“ Ueberbleibsel dieser französischen Landesverschönerung fanden bisher noch an der Nietleben'scher erbener Landkrasse, doch haben die Pappeln in diesem Jahre auf Antrag der angrenzenden Wälderbesitzer fallen müssen; sie waren fast sämtlich hoch und bei Stamm war das Fahren zwischen ihnen gefährlich geworden.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für 1889/90.

(Fortsetzung.) Gasankast. Die Zahl der Straßenflammen ist um 1, die Zahl der Privatflammen um 93 gestiegen. Es waren demnach am Schlusse des Jahres vorhanden 289 Straßenflammen, 1 Siemens'scher Regenerativbrenner und 4930 Privatflammen. — Die am Schlusse des Berichtsjahres wesentlich erhöhten Kohlenpreise, die Nothwendigkeit der Beschaffung von Kohlenvorräthen in Folge der Streife und die Ver-

wendung electrischen Lichtes in Gasthäusern und Privatwohnungen, die an Ausdehnung gewinnt, äußerten einen ungünstigen Einfluß auf den Rechnungsabfluß. Von den an die Kammereckasse eintausend abzuführenden 13 000 Mk. konnten nur 10 000 Mk. gezahlt, 3000 Mk. mußten in Rest gelassen werden. — Bis zum 1. April 1890 betrug der Preis des Cafes 20 Pf. pro cbm, es wurden in dessen bei großem Verbrauch bestimmte Rabattsätze bewährt. Im Herbst 1889 beschloffen die städtischen Behörden, vom 1. April 1890 ab den Preis des Cafes auf 16 Pf. pro cbm festzusetzen und außerdem noch bei einem Verbrauch von 15 000 bis 20 000 cbm pro anno 10%, bei einem Verbrauch von mehr als 20 000 cbm pro anno 15% Rabatt zu gewähren. Ausgenommen von dieser Festsetzung sind nur die Eisenbahnverwaltung bez. des Bahnhofes incl. Restauration, welche auf Grund einer früheren Vereinbarung 15 Pf. pro cbm ohne Rabattsatz und die Stadtgemeinde bezw. der Straßenbeleuchtung, welche 16,2 Pf. pro cbm ebenfalls ohne Rabattsatz an sich zu zahlen hat. Hinsichtlich der Gasankastverwaltung zugleich die Unterhaltung, das Anhalten u. d. der Straßenlaternen besorgt.

Wasserwerk. Die von der Stadtverordneten-Versammlung unter dem 7. November 1887 zur Ausführung des Wasserwerks bewilligten anfangsmäßigen Mittel (450 000 Mk.) waren im Januar d. J. nicht allein erschöpft, sondern es waren bereits 484 579,50 Mk. ausgegeben bezw. angewiesen. Die veränderte Anlage der Pumpstation, die die Ausführung kostspieliger Schacht- und Stollenbauten erforderlich gemacht hatte, die Verwendung des Sigiturms zum Hochreservoir, wodurch das Wasserbassin wesentlich theurer wurde, als im Anschlag vorgesehen und insbesondere die große Anzahl der Anschlüsse, die kostenfrei geliefert sind, hatten eine Ueberschreitung des ursprünglichen Anschlags zur notwendigen Folge gehabt. Dazu kam, daß nicht unwesentliche Erweiterungen des Rohrnetzes festzulegen hatten, daß der Preis der Maschinen den Anschlag um 8500 Mk. überschritt und daß die Zinsen des Baucapitals sich wesentlich höher stellten, als vorher angenommen war. Die städtischen Behörden sahen sich daher genöthigt, die Entnahme eines weiteren Darlehens aus der städtischen Sparkasse bis zum Betrage von noch 75 000 Mk. zu beschließen und dieser Beschluß erhielt die Genehmigung sowohl des Herrn Regierungspräsidenten wie des Bezirksausschusses. Das Werk ist vollendet und fast ein Jahr lang im Betriebe, aber leider sind wir auch jetzt noch nicht in der Lage, die wirklichen Gesamtkosten anzugeben, denn einerseits sind noch nicht alle Lieferungen vollständig bezahlt, weil noch Garantiefristen laufen, und es hat demnach der Rechnungsabfluß noch nicht festgestellt werden können, andererseits ist auch das von den städtischen Behörden beschlossene, mit dem Relieporträt Sr. hochseligen Majestät des Kaisers Friedrich zu versehende Portal des Wasserthurms, dem die Bezeichnung Kaiser Friedrich-Thurm beigelegt ist, noch nicht zur Ausführung gelangt. Der beschlossene Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Juni 1888 lautet:

- 1) Der im Bau begriffene monumentale Wasserthurm erhält zum ewigen Andenken an Sr. Majestät den Kaiser und König Friedrich III. den Namen Kaiser Friedrich-Thurm.
2) Das Hauptportal des Thurmes wird mit dem Relieporträt des nun in Gott ruhenden Kaisers Friedrich geschmückt, damit sich auch äußerlich auf unsere Kinder und Kindeskinde das freundschaftliche Bild des edlen Fürsten vererbt, dem wir vor nicht all zu langer Zeit noch in unserer Stadt mit freudigem Stolze begegnen zu dürfen und an dessen Gruf wir heute in stummer Trauer weinend stehen.

Folgende Ausgaben sind bis jetzt für das Wasserwerk geleistet worden oder werden in allernächster Zeit zu leisten sein: Grundwerb 13 917,40 Mk., Wassergröwinning 29 782,47 Mk., Dampfmaschinen, Pumpen, Dampfseil 79 526,79 Mk., Pumpstation 59 097,20 Mk., Wasserthurm 64 700,57 Mk., Rohrleitungen 228 785,62 Mk., Verzinsung, Steuern und Abgaben 19 917,45 Mk., Insgesamt 28 035,98 Mk., zusammen 523 763,48 Mk. — Die seitens der Wasserwerkverwaltung ausgeführten Privatleitungen kosteten 66 839,13 Mk., die dazu gehörigen Wassermeßer 21 499 Mk., zusammen 88 338,13 Mk. Darauf sind eingezahlt 19 798,54 Mk., zur Amortisation angewendet 65 710 Mk. Außerdem wurden noch zu Privatleitungen 314 Wassermeßer abgegeben und dafür incl. Einbau 17 358,52 Mk. in Rechnung gestellt. — Anschlüsse waren Ende März d. J. 807 vorhanden. Die Einnahme für Wasser betrug bis zu demselben Termin 12 886,51 Mk., darunter 1000 Mk. für öffentliches Sprengen und Spülen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Baron Rothschild in Wien) übergab dem Grafen Taaffe 30 000 fl. für die Ueberschwemmten.

* Die Sprengung von Brücken, welche während der Kaisermanöver in Ravna durch die Carin bewerkstelligt wurden, wird der „R. B.“ wie folgt, geschildert: „Ein Fingerdruck leitens der hohen Frau auf einen kleinen Knopf, und mit donnerähnlichem Knall fliegen an der ersten Brücke mächtige Wasserfälle auf, untermüht mit geschmetterten Balken und Holzkrümmen, die wenige Sekunden hinter flüchtig auf die erregten Wasser und die Ufer niederstürzen. Die Brücke oder zeigte drei weitläufige Stellen, je war vorläufig unpassierbar geworden. Wiederum dem Kaiserfeste aus ein leichter Fingerdruck von zarter Hand und auch die zweite Brücke lag in Trümmern. Aber der Feind drängte nach, denn er besaß Pontons und versuchte den Uebergang zu erzwingen. So wurde wenigstens angenommen. In Wirklichkeit waren natürlich die beiden Ufer, der gefährlichen umherfliegenden Trümmer wegen, abgeperrt. Jetzt, in dem Augenblick, in dem man annehmen mußte, daß der Feind in Wirklichkeit den Fluß passieren werde, erfolgte die Explosion einer der letzten Minen. Hundert Fuß hoch wurde ein ganzer Wasserberg emporgeschleudert. Doch ein zweites und ein drittes Mal wiederholte sich das gleiche Schauspiel an anderen gefährdeten Stellen: dann aber dröbte und donnerte es plötzlich, daß die Erde zitterte: mächtige Wasserberge schossen empor und weit über den ferneflühenen Wassernebel sich erhebend, wühl bis zu der Höhe von fünfzehnter Fuß, riesige Steine, Balken, Trümmer gepulvertes Holz, ein wildes, tolles Chaos, das erst nach einer gerannenen Weile wieder donnernd und rollend auf die ganze Fläche des etwa 200 Fuß breiten Flusses und auf die Ufer niederbrüllte, mit einem Lärm, als ob ein Infanteriegeschütz im Schuge sei. Die letzte und größte Furchung, die noch jenseit unpassbar mit dem Ansehen eines Badespauies aus dem Wasser emporgeraucht, war geknackt worden. Im Ernstfall hätte die Wirkung eine fürchterliche sein müssen.“

* (Amerikanische Unschicklichkeiten.) Am Nachmittage des 18. August lauzerte ein in der Gegend von Blair (Nebraska) ansässiger Farmer Namens Charles Pratt seinem Nachbar R. K. Town, ebenfalls einem Farmer, an und schloß ihn aus dem Hinterhalte nieder. Ein Grenzstreit von geringer Bedeutung war die einzige Ursache der niederträchtigen That. Der Mörder, welcher in der Umgegend längst als ein gewaltthätiger Mensch bekannt war, ließ zwar in der That, wurde jedoch von einer schnell organisirten Menge von Scheriffbeamten verhaftet, einzeln und verhaftet, um nach an demselben Abend im Gefängnis von Blair hinter Schloß und Riegel gesperrt zu werden. Da man von seiten der aufgeregten Landbevölkerung eine Gewaltthat befürchtete, wurden am nächsten Morgen nicht weniger als zehn „Deputies“ (Unterherren) nach Blair entsandt, die neben dem eigentlichen Scheriff die Bewachung des Gefangenen und im Nothfalle die Vertheidigung des Gefängnisses übernehmen sollten. Diese ganze Schaar von vorzüglich bewaffneten Beamten vermochte indeß dem ungehörigen Volksbanen keinen Widerstand entgegenzusetzen, welcher am Abend auf des Gefängnisfriedhof, um den Mörder zu entführen. Vom Lande kamen um 8 Uhr über 200 Männer anmarschirte, jeder einzelne bis an die Hände bewaffnet, wurde heraus 75—80 Stähler angeschlossen, jedoch das Gefängnis schließlich von nahezu 300 Männern umgeben war. Der Scheriff mit seinen zehn Beamten trat alsbald an die Spitze und ermahnte die Lügner zum Rückwärtsangehen, es wurde ihm jedoch von einem Anführer der letzteren in ruhiger, geschäftsmäßiger Weise auseinandergesetzt, daß im Falle eines ersten Widerstandes sämtliche Beamte den Büchsen des Noth zum Opfer fallen würden. Daß es so kommen müßte, war übrigens in Anbetracht der Uebermacht der bewaffneten Volkskräfte ein klarer Fall. Die Deputirten schickten sich zurück, ohne einen Schritt zu thun. Im Akt war nun der Scheriff übermächtig und der Gefängniswärter beauftragt. Der Mörder wurde herausgeholt und gefesselt, und dann bezeugte sich die Menge gegen den Mörder, an dessen Hand Halt gemacht wurde. Erst als dem unglücklichen Gefangenen ein Strich um den Hals gelegt und dieser am Akt eines Baumes befestigt war, fragte einer der Anführer den Mörder, ob er zu seiner Entschuldigend etwas vorzubringen habe. Er antwortete mit Nein und fügte hinzu, daß es ihm nur leid thue, nicht gleich die ganze Familie seines Nachbarn umgebracht zu haben. Mitten in der Rede sogen einige Männer den Strich mit einem Haken in der Höhe und der Körper des Mörders hing zappelnd in freier Luft. Nach ein Moment — dann krachte eine mächtige Gewehrsalve und alles war wieder still. Der Gefangene regte sich nicht mehr, Hunderte von Büchsen hatten seinen Körper durchbohrt und die Volltreffer dieser grauenhaften Richtung gingen schweigend auseinander. Die Scheriffe, die der That ruhig zugehört hatten und nun die Leichen auf dem Plage blicben, nahmen den Leichnam heraus und brachten ihn ins Gefängnis zurück.

* (Unter Kämpfern.) „Wunder, dort mit fünf Oudern.“ — „Niemand!“ — „So ist denn Fremdschaff nur Chimäre? Du nimmst mich doch immer Dein zweites Ich!“ — „Eben deshalb! Ich kenn' mich!“

Gerichtsverhandlungen.

— Rom, 8. Sept. Der berühmte Polizeiprozess in Palermo, in welchem viele Beamte auf der Anklagebank saßen, ist jetzt beendet. Alle Angeklagten wurden zu längeren Gefängnissen verurtheilt, nachdem nachgewiesen worden, daß sie von gemeinschaftlichen Erpressungen und Zuhaltungen lebten. In fünfzig Fällen wurden sie überführt, hundert Procenturtheile, verbunden mit ihren unglücklichen Beigeer fortgesetzt eine Ur-Strat bezeugt zu haben, um sich so Hilfe zu verschaffen. Das Ansehen der italienischen Polizei ist durch diesen Sensationsprozess nicht weniger.

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Angemeldet von: Carl Franke in Giebichen: Umföhrvorrichtung für Oefen-Vöhr- und Schräg-Maschinen. Ertheilt an: O. Welger in Gerhausen: Selbstthätiger Abschneideapparat für Ziegelsteine.

Hypothekengelder
 jeden Betrages hat stets anzuleihen
Carl Rindfleisch, Merseburg,
 Burgstraße 13.

Kapitale

in Beträgen von 40 000 Mk., 30 000, 27 000, 20 000, 17 000, 15 000, 12 000, 10 000, 9000, 8000, 6000, 5500, 5000, 4000, 3000 Mk. und weniger sind per 1. October oder auch früher anzuleihen durch

G. Höfer,
 Hofmarkt 8.

G. Höfer,
 Hypotheken-,
 Agentur- und Commissions-Geschäft,
 Rossmarkt Nr. 8,
 empfiehlt sich zur Unterbringung von Privat-
 Geldern auf sichere Grundstücks-Hypothek.

Stammseidel
 in den verschiedensten Mustern empfiehlt
Wilh. Rössner, Zinngießmeister,
 Delgrube 7.

NB. Namen, Monogramme etc. gravirt
 schnell und billig.

Zur
 Ausführung aller

Wäsche-Stickerei

empfehlen sich
Frieda Müller,
 Schmalestr. 27 II.

Montag und Dienstag
 den 15. und 16. September
 bleibt mein Geschäft Feier-
 tags halber geschlossen.

J. Behrendt.

Rechnungsformulare
 in allen gangbaren Größen, 100 Stüd 50 Pf
 und 1 Mt hält stets vorräthig
Th. Rössner, Delgrube 5.

Prima neuen Sauerfohl
 empfiehlt billigst

Adolph Stephan,
 Unteralfenburg 1.

Pr. neuen Sauerfohl
 empfiehlt
Wilhelm Gummert.

Neuen Sauerfohl,
 selbst eingemacht,
marin. Feringe,
 täglich frisch,

empfehlen
Carl Rauch.

Theod. Lücke

empfehlen:

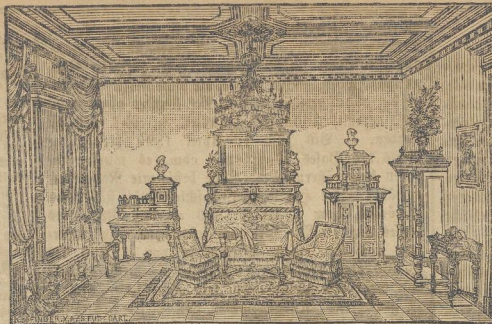
Roggenklei, Weizenklei, Getrkuchen, Malzkeime, Gerstenschrot,
 Mais, Suttergerste, Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Maischrot,
 alles in bester, frischer Waare billigst.
 Muster gratis und franco.

Special-Arzt BERLIN,
Dr. Meyer, Strasse 2, 1 Tr.,
 heilt Geschl., Frauen- u. Hautkrankheiten, so-
 wie Schwächezust. der Männer nach langjähr.
 bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4
 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr
 kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7; (auch Son-
 tags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u.
 verschwieg. (Nr. 995).

Zur gef. Beachtung
 Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen
 wir höf. darauf aufmerksam, daß **Zu-
 ferate** für die am Morgen erscheinende
Nr. des „Merseburger Correspondent“
 spätestens Tags vorher bis
12 Uhr mittags

in unserer Expedition aufgegeben werden
 müssen. Andernfalls ist die Aufnahme
 in die nächste Nr. des „Correspondent“
 nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die
 rechtzeitige Fertigstellung des Blattes
 durch zu spät einlaufende Zusatzaufträge
 nicht in Frage gestellt werden darf.
 Achtungsvoll
 die Expedition

des „Merseb. Correspondent“.



Das Möbel-Magazin
 von **Karl Hoffmann,** Tischlermeister,
 erlaubt sich hierdurch bei Bedarf sein Lager von
Holz- und Metall-Särgen
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.

kleine Mittelstraße 16.

kleine Mittelstraße 16.



Josef Grütter's
Göttertrank,

ein aus den edelsten ostindischen Kräutern und
 Wurzeln destillirter, hochfeiner
aromatischer Magenbitter
 von vorzüglich sanitärer Wirkung und köstlichem
 Geschmack, empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten als **magen-
 wärmend** und **magenstärkend**, analytisch-chemisch untersucht
 und empfohlen von Dr. Hans Brachtwisch, gerichtl. beidigtiger Che-
 miker in Berlin.



Zu haben in 1/12, 1/6, 1/4 u. 1/2 Literfl. bei **Otto Zachow.**



Junker & Ruh-Öfen

Permanentbrenner mit Mea-Fenstern und
 Wärme-Circulation,
 auf's Feinste regulirbar,
 ein ganz vorzügliches Fabrikat,
 in den verschiedensten Grössen, Formen u. Aus-
 stattungen bei

Junker & Ruh,
 Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparnisse, Einfache und sichere Re-
 gulirung, Sichtbares und dasdabei mitohles zu über-
 wachendes Feuer, Fussbodenwärme, Vortreffliche Ventila-
 tion. Kein Erglänzen äusserer Theile möglich. Starke
 Wasserverchmung, daher feuchte und gesunde Zimmer-
 luft. Grösste Reinlichkeit, weil der Verschuss ein äusserst
 dicht ist und das Aschenrütteln bei verschlossenen
 Thüren geschieht.

Ueber 30,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Niederlage: **C. F. Meister in Merseburg.**



Unterzeichneter empfiehlt sein
 Lager aller Haus- und Küchen-
 geräthe, sowie Kanonensisen,
 Geschloßisen und eisernen
 Druckern
 zu sehr billigen Preisen.
J. S. Ede, Klempnerstr.,
 Schmalestraße 20.

Echte Hamburger Lederhosen,

zu Fabrikpreisen, empfiehlt
H. Taitza's Waarenhaus.

Neumarkt 71.

Neumarkt 71.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Baumwollsaatmehl,
Erdnußmehl,
Rapskuchenmehl,
Palmkuchenmehl,
Palmkernschrot,
Reisfuttermehl
 in nur bester Qualität billigt bei
Oscar Sonntag,
 Merseburg.

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, Entge-
 ren, Leibbinden, Geradestücker empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
 Reparaturen werden gut und schnell
 ausgeführt.

Dr. med. Hope,
 homöopathischer Arzt
 in Bremen. Sprechst. 8-10 Uhr.
 Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Dr. Spranger'sches Magenbitter,
 Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf,
 Nebelheit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleim-
 mung, Magenbräuen, Magenläure, Aberwehen
 allen Magen- und Unterleibsleiden, Strapazen
 bei Kindern, Würmer und Säuren abführend,
 gegen Hämorrhoid., Hartleibigkeit, vorzüglich,
 bewirkt schnell und schmerzlos offenen Doh,
 Appetit sofort wieder herstellend. — Zu beziehen
 durch den Kaufmann Gerhardt in Merseburg,
 Preis a Fl. 60 Pf.

**Touristen-, Regen-
 und Sonnenschirme**
 in größter Auswahl.
 Besonders empfohlen
Fritz Behrens, Halle a/S.,
 Schirmfabr., gr. Steinstr. 65,
 Ecke Reunhäuser.
 (Nr. 22090).

Technicum Mittweida
 — Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule
 — Vorunterricht frei. —

Zungbier

jeden Mittwoch und Sonn-
 abend bis Nachmittag 1 Uhr.
Bischoff's Brauerei.

Allen Wüttern

werden die von Gebrüder Gohrig, Goh-
 rfeieranten und Apotheker, Berlin,
 Dörfelstraße 16, erfundenen und seit
 40 Jahren bewährten
Zahnhalzbänder,
 welche Kindern das Zähnen erleichtern,
 sowie Unruhe und Zahnschmerz fern
 halten, bestens empfohlen. Preis a
 Stück 1 Mark.
 In Merseburg äßt zu haben in
 beiden Apotheken.

Die beste und schnellste Hilfe
 ist stets der Fachmann, darum moche man
 seine Einkäufe nur bei diesem

in
Nähmaschinen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Drehrollen,
Mehlmischmaschinen
 für Bäckereien.
 Lehrunterricht und Aufscheiden
gratis!

Die Weingroßhandlung
 von

A. Burghardt

in Erfurt u. Huppertsburg in der
 Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn
Hermann Pfantsch in Merseburg
 bestehendes Commissionslager zur geneig-
 ten Beachtung. Sämmtliche Weine, für
 deren Reinheit auf Grund amtlicher
 chemischer Untersuchungen Garantie ge-
 leistet wird, werden zu denselben Preisen
 abgegeben, wie in Erfurt.

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe:
Donnerstag, den 14. September, 1890.
Abendblatt des 7. u. 8. Hft.
Erscheinungsort: Delitzsch Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 182.

Sonntag den 14. September.

1890.

* Die westfälische Landgemeinde- Ordnung.

Während für die östlichen Provinzen des preussischen Staates jetzt eine Landgemeinde-Ordnung erst ausgearbeitet wird, erfreuen sich die beiden älteren westlichen Provinzen einer solchen schon seit einer Reihe von Jahren. Wenn auch diese Landgemeinde-Ordnungen in mancher Beziehung berechtigten Wünschen der Bevölkerung nicht genügen, so sind durch sie in der Provinz Westfalen und in der Rheinprovinz doch schon längst verschiedene Einrichtungen getroffen, gegen deren Einführung in den östlichen Provinzen sich, wie die jüngsten Auslassungen der Herren v. Helldorff und Graf v. Mirbach, sowie das Verhalten der konservativen Presse beweisen, die dortigen Großgrundbesitzer und diejenigen, welche deren wirkliche oder vermeintliche Interessen vertreten, sträuben. Gerade jetzt ist es wohl für weitere Kreise von Interesse, einiges über jene längst in Geltung befindlichen Gemeinde-Ordnungen zu erfahren. Zunächst wählen wir die westfälische Landgemeinde-Ordnung, welche vom 19. März 1856 datiert und ihrerseits an die Stelle einer bereits am 31. October 1841 erlassenen Landgemeinde-Ordnung getreten ist. Herr v. Helldorff, Verdra behauptete jüngst, daß dieses Gesetz die Copie eines französischen Modells sei. Nicht ist verkehrter, als diese Behauptung. Nach der westfälischen Landgemeinde-Ordnung bildet jede Gemeinde eine Corporation unter einem Gemeindevorsteher mit eigener Bemalung und Vertretung. Das Gesetz gestattet zwar auch, daß diejenigen landtagsfähigen Rittergüter, welche vor dem 31. October 1841 in der Rittergütermatrikel eingetragen waren, wenn sie den Zwecken einer Gemeinde für sich allein zu genügen geeignet sind, auf den Antrag der Besitzer oder der Gemeinde, mit welcher das Gut bisher vereinigt gewesen ist, selbständige, den Gemeinden gleich zu achtende Gutsbezirke bilden können, es ist aber von dieser Befugnis in der ganzen Provinz fast gar kein Gebrauch gemacht worden. In der Provinz Westfalen giebt es nur ein paar selbständige Gutsbezirke. Regel ist, daß die Rittergüter mit der Gemeinde, in deren Bezirk sie liegen oder an deren Bezirk sie angrenzen, vereinigt sind, der Besitzer des Rittergutes hat nur den Vorzug, daß er ohne Weiteres Mitglied der Gemeindevorstellung, Gemeindevorstand oder Gemeindevorsteher ist, wenn er sonst die zur Verrichtung dieses Amtes erforderlichen Eigenschaften besitzt. Neue Rittergüter, d. h. solche, welche seit 1841 entstanden sind, können selbständige Gutsbezirke nicht bilden; Rittergüter, welche die dazu erforderlichen Eigenschaften verloren haben, scheiden aus der Reihe der selbständigen Gutsbezirke, wenn sie ihr angehört haben, aus. Unhaltbare Zustände, wie Helldorff und Mirbach für den Dien aus einer bestimmten Regelung prophezeien, sind in Westfalen nicht eingetreten. Allerdings sind die dortigen Rittergüter ihrem Umfange nach viel kleiner als die im Osten, trotzdem aber an sich nicht weniger leistungsfähig, als diese. Mehrere Gemeinden, und wenn vorhanden Gutsbezirke, (unter Umständen auch eine Gemeinde allein) bilden ein Amt, an dessen Spitze der Amtmann, sei es als befohlener, sei es als unbesoldeter Beamter steht. Er entspricht ungefähr dem Amtsvorsteher der östlichen Provinzen; das Amt bildet aber in Westfalen für „Angelegenheiten, welche für alle zu demselben gehörigen Gemeinden ein gemeinschaftliches Interesse haben“, einen Communalverband mit den Rechten einer Gemeinde. Welche Angelegenheiten Gegenstände dieses Verbandes sein sollen, bestimmt, wenn nicht besondere gesetzliche Vorschriften vorhanden sind, die Amtsversammlung, unter Vorbehalt der Genehmigung der zuständigen behördlichen Organe. Die Amtsversammlung vertritt das Amt in seinen Communalangelegenheiten, der Amtmann ist stimmberechtigter Vorsitzender der Amtsversammlung und verwalter die Ortspolizei, beaufsichtigt die Angelegenheiten der Ge-



rechnungs-
Landes-
oben dazu
Gesetzgebung
geändert
wir nur
gemeinbe-
nahmen ist
recht zu
hnen zu-
sen, also
Besitz von
deutsch-
Soldaten
tag Nach-
daten die
ments die
meter ent-
Tabak zu
men und
stehen sie
eich be-
ren über
namen der
Altschöcken dem östereichischen Ministerpräsi-
dents übergeben hat. Dasselbe enthält neben anderen
Kautelen für die Annahme der Wiener Punctation,
wie schon mitgeteilt, vor Allem die Forderung der
Einführung der tschechischen inneren Amtssprache.
Die Regierung soll nun gewillt sein, die tschechische
Sprache als Geschäftssprache und Verhandlungssprache bei
den tschechischen Gerichten einzuführen, aber die
Sprache der Gerichte untereinander und mit anderen
Rechts, also die eigentliche Dienstsprache, soll deutsch
bleiben. Aber auch diese Conzession könnte erst er-
folgen, wenn eine neue Eintheilung der Bezirke
durchgeführt sein werde. Nach Erledigung des
Memorandums werden die Altschöcken über ihre
Stellung zum Ausgleich schlüssig werden und hierbei
berücksichtigen, daß ein Regierungswechsel für das
Tschechenvolk nicht gleichgültig wäre.
Im französischen Kabinet bereitet sich, wie
nach der „Kreuzzeitg.“ in wohlunterrichteten Kreisen
verlautet, ein Personalwechsel vor. Herr v. Freycinet
beabsichtigt, das Präsidium im Konseil niederzuliegen
und sich auf das Portefeuille des Krieges zu be-
schränken. Der Vorzug im Konseil würde voraus-
sichtlich auf Herrn Comans übergehen. — Bei der
Fortsetzung der Enthüllungen über den Bou-
langismus bieten ein besonderes Interesse die Mit-
theilungen über die Herzogin von Ujès, welche in
der Erwartung, daß Boulanger die Monarchie wieder-
herstellen werde, Millionen von ihrem Vermögen ge-
opfert hat. Derselbe war die Einzige, welche ganz
uneigentlich gewesen ist, da ihr die Wiederherstellung
der Monarchie keinerlei Vortheile bringen konnte.
Auf eine vom Grafen Dillon ausgehende Anregung
stellte die Herzogin Boulanger 3 Millionen Francs
zur Verfügung, da, wie sie versicherte, dieser in zwei
oder drei Briefen erklärte, daß er an der Restauration
der Monarchie arbeite. Sie äußerte hierüber weiter:
„Der General ist ein unverständlicher Mensch. Vor dem
27. Januar, dem Tage seiner Pariser Wahl, kam er
häufig zu mir. Nach der Wahl war er ein anderer
Mensch und nicht mehr so bereit wie früher, Alles
zu wagen. Eine Rechnung über die Verwendung
des Geldes wurde nie gelegt. Uebrigens hätte man
mir das Geld nach der Restauration zurückgeben
sollen. Das Geld wurde nach einer Zusammenkunft
der Herzogin mit dem Grafen von Paris in Koblenz
gegeben, und es wurde nun ein „Comité der Vorse-
her Herzogin“, bestehend aus dem Marquis de Beauvoit,
de Mun, de Breuille, de Martimprey und Herrn
Arthur Meyer eingesetzt. Trotz der großen Gelb-
aufwendungen begann die Kampagne für Boulanger

mit einem Mißerfolg; Boulanger fiel bei der Wahl
in der Ardèche durch. Dann aber erfolgte die drei-
fache Wahl Boulanger's im Nord, in der Somme
und der Charente inférieure am 19. August, die
500 000 Francs kostete! In einer Unterredung mit
einem Berichterstatter des „XIX. Siècle“ hat die
Herzogin von Ujès alle diese Mittheilungen bestätigt.
Sie fügte hinzu, der Graf von Paris habe nichts
aus seinen Mitteln hergegeben. Er habe seine
Freunde ersucht, eine Parteiliste zu gründen, und
sich an den Baron von Rothschild gewandt. Derselbe
habe aber jede Unterfützung abgelehnt. Seine Unter-
stützung sei „nach der anderen Seite gegangen“. Der
General Boulanger habe den Grafen von Paris in
Gegenwart der Herzogin in London im September
1889 gesehen. Von Interesse ist die weitere Mit-
theilung der Herzogin, daß Boulanger schon vor der
Brüsseler Flucht einmal heimlich ausgereisen war,
daß er sich nicht schämte, seine Flucht mit der Furcht,
Comans werde ihn vergiften lassen, zu begründen,
daß die Herzogin den Verbanten trotzdem noch zwei-
mal in Jersey besuchte und daß dieser nunmehr auf
den Ausbruch eines Krieges hoffe, der ihn an die
Spitze der französischen Armee berufen soll. — Gegen
Mermeil, den Verfasser der Enthüllungen, hat
wiederum eine boulangistische Wählerversammlung ihr
Mißtrauen ausgesprochen und ihn aufgefordert, sein
Mandat als Deputirter niederzuliegen.
Der Namensstag des Kaisers von Ruß-
land wurde am Donnerstag in Romo durch einen
Gottesdienst in der Kapelle des Hauses, in welchem
die kaiserliche Familie wohnt, feilich begangen. Das
Kaiserpaar empfing Deputationen des Wolhynischen
Adels und der Bauernschaft. Später fand Diner
statt. Der Kaiser von Oesterreich gab aus
Anlaß des Namensstages ein Diner, bei welchem er
einen Toast auf das Wohl des Kaisers Alexander
ausbrachte. In Rumänien, Serbien und
Montenegro ist der Namensstag besonders gefeiert
worden; überall fand Geyfang bei den russischen
Geschäftsträgern statt. — Ein neuer größerer Miß-
stehenprozeß steht Petersburg zum October, vor
der besonderen Session des Senats, unter Zugiehung
städtischer Vertreter bevor. Die Verhandlungen finden
unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.
Die Liberalen im Schweizerischen Kanton
Tessin scheinen mit dem Sturze der konser-
vativen Regierung vorläufig befriedigt zu sein.
Die Nacht zum Freitag ist ohne Unordnung ver-
laufen und die Bevölkerung nimmt ihre gewohnte
Beschäftigung wieder auf. Die unter die Waffen
gerufenen Bürger sind verabschiedet. Ausbreitungen
gegen Personen oder Eigenthum sind nicht vorge-
kommen. Ueberhaupt scheint die revolutionäre
Stimmung bald einer versöhnlichen gewichen zu sein.
Die Auffständischen sollen in Bellinzona drabstichtigen,
das für Freitag aus Bern angekündigte Infanterie-
bataillon mit Mustri zu empfangen. Die Stadt ist
feilich geschmückt. — Die Anklagekammer des
Bundesgerichts ist von der Bundesanwaltschaft ersucht
worden, den Untersuchungsrichter einzuberufen.
Gleichzeitig erhielten das in Bern garnisierende 38.
und 39. Infanteriebataillon Befehl, am Freitag nach
dem Kanton Tessin abzugehen. — Amtlicher Mit-
theilung aus Bern vom Freitag zufolge hat der eid-
genössische Commissar Künzli den Auftrag, die
Regierungsgewalt zu übernehmen, bis die ver-
sprangte Regierung sich wieder konstituiert
habe, über die Situation zu berichten, die öffent-
liche Ordnung aufrecht zu erhalten, ferner die Ver-
hafteten auf freien Fuß zu setzen, die provisorische
Regierung auszulösen und alle von derselben
getroffenen Anordnungen rückgängig zu machen,
endlich die von der Regierung aufgegebenen Truppen
auszulösen und die bewaffneten Scharen zu
entwaffnen. Der Bundesrath hat an den Com-
missar die Anfrage gerichtet, ob und eventuell in
welchem Umfange er weitere Truppenentfendungen für
nötig erachte, und demselben den Auftrag ertheilt,
in seiner Proclamation an das Volk des Kantons